Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 608. Abend-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Donnerstag, den 29. December 1881.

Politische Uebersicht.

Die „Provinzial-Correspondenz“ bringt in ihrer letzten Nummer des Jahres 1881 einen Artikel „Zum Jahreswechsel“, in welchem sie nachzuweisen sucht, daß alle „wahrhaft heil- und segenbringenden Reformen“ von der Krone ausgegangen sind. Obwohl es manche Perioden in der preußischen Geschichte giebt, in denen man blos von dem Gegentheil von Reformen sprechen kann — wir erinnern nur an die Zeit zwischen Friedrich dem Großen und Friedrich Wilhelm III. — so wollen wir uns doch zu dem Satze der „Prov.-Corresp.“ im Ganzen und Großen nicht in Opposition setzen; im Gegentheil drucken wir hier die Hauptsätze des Artikels ab, da sie uns zugleich einen Blick in die nächste Zukunft zu thun gestatten. Die „Prov.-Corresp.“ schreibt nämlich:

Wie in erster Linie die Krone das wirthschaftliche und sociale Leben in ihre Obhut nimmt, so erscheint sie auch als die erste und höchste Trägerin des nationalen Gedankens. Die Vorbereitungen zu der Einbeziehung der Freien Stadt Hamburg in das deutsche Zollgebiet haben immer mehr die Einmüthigkeit der betheiligten wie überhaupt aller verbündeten Regierungen erkennen lassen; die Parteien waren zuerst allerdings bestrebt, der Regierung in dieser rein nationalen Sache Schwierigkeiten zu bereiten und hierfür nach rechtlichen und politischen Gründen zu suchen. Die Kraft des nationalen Gedankens wird aber hoffentlich diese ganze Angelegenheit auch bald zu einem guten parlamentarischen Abschlusse führen.

Für die Beziehungen zwischen Staat und Kirche und speciell für die Verhältnisse der katholischen Kirche in Preußen wird das neue Jahr hoffentlich ein wirksamer und wahrhafter Wendepunkt sein. Auch hier ist die Regierung vorangeschritten in der Erkenntniß der Bedürfnisse des Landes und ihrer katholischen Unterthanen und in dem Streben nach Herbeiführung eines ehrlichen kirchlichen Friedens. Das Entgegenkommen der Curie und die Friedfertigkeit der Domcapitel hat es ermöglicht, daß in vier Sprengeln bereits wieder geregelte kirchliche Verhältnisse eingeführt und zwei Bischöfe und zwei Bisthumsverweser eingesetzt worden sind. Weitere Erfolge des gleichen Strebens stehen bevor. Die Erkenntniß von der Nothwendigkeit eines friedlichen Zusammenlebens zwischen Staat und Kirche hat sich jetzt auch in solchen Kreisen Bahn gebrochen, welche an dem Kampf mit der katholischen Kirche sich aus wesentlich politischen, weit über die Ziele der Regierung hinausgehenden Gründen betheiligt hatten. Um so mehr ist zu hoffen, daß die Anfänge des kirchlichen Friedens im neuen Jahre ihre noch glücklichere Fortsetzung finden werden. Das hohe Ziel der Regierung kann freilich nur erreicht werden, wenn die Katholiken selbst und die katholische Kirche ihr dazu ernstlich und aufrichtig behilflich sind.

Die „Germania“ bringt heute für ihre katholischen Colleginnen folgende Bemerkung zur Nachachtung: „Auffallender Weise begegnen wir auch in katholischen Blättern der irrigen Ansicht, daß die Besetzung der Bischofsstühle noch vor Ablauf des Juligesetzes erfolgen müsse, weil sonst die Eidesdispense nicht mehr möglich seien. Wir wiederholen, daß das Juligesetz mit dem Eide der Bischöfe nichts zu thun hat und der Erlaß des nicht durch Gesetz, sondern durch königliche Verordnung geforderten Eides nach wie vor der freien Entschließung des anerkennenden Landesherrn überlassen bleibt.“

Die Beilegung des diplomatischen Conflictes zwischen **Oesterreich-Ungarn** und Rumänien wird natürlich von der österreichischen Presse beifällig commentirt. Die rumänische Regierung erhält ihres einlenkenden Verfahrens wegen eine vorzügliche Censur. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt:

„In der That vermag eine Regierung sich kaum loyaler und unumwundener zu einem Fehler zu bekennen, als es die rumänische in der Depesche des Ministers Statesco, die wir an anderer Stelle mittheilten, gethan hat. Man kann davon absehen, was die Staatsmänner an der Dimbowitza bezweckten, indem sie den König Karl zur rumänischen Volksvertretung Worte reden ließen, deren Echo in Wien ihnen nicht zweifelhaft sein durfte; sie verwahren sich gegen den Verdacht einer verletzenden Absicht, und man muß es ihnen glauben, daß sie nicht mit offenen Augen in einen Conflict mit Oesterreich-Ungarn hineinsteuern wollten, der ihnen unter keinerlei Umständen irgend einen Erfolg verhieß.“

Und weiter. „Nun kann man auch wieder ohne Animosität zur Discussion der Donaufrage zurückkehren, welche von dem Staubwirbel der durch die Thronrede hervorgerufenen Polemik völlig verhüllt worden war.“

Aehnlich spricht sich die „W. A. Z.“ aus:

„Die befriedigende Lösung der ganzen Angelegenheit ist somit eine vollständige. An der wirklichen Wiederherstellung der guten Beziehungen zweifeln wir keinen Augenblick. Gerade die Offenheit, mit welcher der begangene Fehler wieder gut gemacht wird, muß hierzu beitragen. Es kommt eben im Leben der Staaten wie im Privatleben nicht selten vor, daß zwei Freunde, die durch ein unbedachtes Wort in einen Conflict gerathen sind, nachdem sie den Streitfall in ehrenhafter Weise ausgetragen, sich desto herzlicher aneinander angeschlossen. Das wird voraussichtlich zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn der Fall sein, zumal man ja weder hier noch in Bukarest auch nur einen Augenblick lang verkannt hat, daß die Pflege guter Beziehungen im beiderseitigen Interesse gelegen sei.“

Sind sich so diese beiden Nachbarstaaten wieder friedlich in die Arme gesunken, so können die **Hohe Pforte** und ihr Nachbar **Griechenland** noch immer nicht zur Ruhe kommen. Kaum ist der postalische Krieg zwischen beiden beigelegt, so wird von einer neuen Differenz zwischen beiden gemeldet. Vor einigen Wochen hatte nämlich die Athener Regierung einer griechischen Gesellschaft die Erlaubniß ertheilt, bei der Fahrt ihrer Dampfschiffe zwischen Arta und Santa-Maura auch bei Prevesa anzulegen. Als das betreffende Packetboot das zweite Mal bei Prevesa anlegen wollte, wurde dasselbe von dem dortigen Kajmakam abgewiesen. Die griechische Regierung protestirte gegen diesen Auftrag, indem sie sich auf den mit der Türkei abgeschlossenen Schifffahrts- und Handelsvertrag berief.

Das arme Land der Hellenen muß sich bei all' diesem sehr verlassen vorkommen. In die „Politische Corresp.“ wird mit Rücksicht auf die Postfehde folgender Stoßseufzer aus Athen hineingetragen: „Mehrfache Anzeichen sprechen dafür, daß Griechenland in seiner Postquerel gegen die Pforte im gegenwärtigen Momente nicht gerade auf das Wärmste von den Mächten unterstützt wird. Es scheint vielmehr, als ob letztere gerade den jetzigen Augenblick für geeignet erachten würden, um Griechenland den sehnsüchtig gehegten Wunsch, in der enropäischen Politik eine unabhängige Rolle zu spielen, endlich einmal zu erfüllen. Griechenland ist selbstverständlich, selbst wenn es zum Aeußersten getrieben würde, noch nicht in der Lage, seine Vorrechte in der Türkei auf eigene Faust zu vertheidigen, und wenn die Mächte ihm ihre Unterstützung obendrein in einer sie selbst gleichfalls betreffenden Frage versagen, so ist dies leider ein fatales Anzeichen, daß die Mächte seit der Erledigung der griechischen Frage in ihren Haupt-Momenten die griechischen Angelegenheiten im Ganzen etwas kühler betrachten.“

Möge im neuen Jahre dem griechischen Königreiche ein günstigeres Zeichen lächeln!

Der Guerilla-Krieg in **Nord-Afrika** schleppt sich trost- und endlos fort, wenn auch jedes Bulletin der französischen Generale einen Miniatur-Sieg anzeigt. Die schöne „Gloire“ der Franzosen, ihre nationalste Eigenheit, wird durch den Verlauf der Tunis-Expedition ein wenig angekränkelt. Ein deutscher Dichter sagt einmal: „Mädchenehre ist ein blankgeschliffener Stahl; ein Hauch — und sie erblindet!“ Auch gloire ist weiblichen Geschlechts.

Deutschland.

△ **Berlin**, 28. Decbr. [Der Neue Wahlverein in Breslau. — Die Auszeichnung Puttkamers. — Ein Sieg der Fortschrittspartei.] Das von dem preußischen Ministerium in der Conflictszeit von 1863 bis 1866 vielfach, aber ohne Erfolg angewendete Mittel, den Namen des Königs in die politischen Parteikämpfe hineinzuziehen, um dadurch der politisch unaufgeklärten Masse die irrthümliche Auffassung beizubringen, als sei die Bekämpfung des jeweiligen Ministeriums mit der Liebe zum Könige nicht vereinbar, scheint von der Reichsregierung wieder in Aufnahme gebracht werden zu sollen. Darauf hin kann doch nur die von dem officiösen Wolff'schen Telegraphenbureau in alle Welt verbreitete Neuigkeit zu deuten sein, wonach der Reichskanzler Fürst Bismarck dem „Neuen Wahlverein“ zu Breslau auf eine Dankadresse für die kaiserliche Botschaft geantwortet hat, er habe die Adresse dem Kaiser vorgelegt, welcher seine Befriedigung über die in der Adresse kundgegebene patriotische Gesinnung ausgesprochen habe. Die in der Adresse ausgesprochene Gesinnung des Vereins mag patriotisch sein, die politische Handlungsweise seiner Mitglieder wird sich vergeblich in den Mantel des Patriotismus hüllen; der Kanzler aber, wenn er die Adresse vorlegte, um eine Antwort zu vermitteln, hätte sich unzweifelhaft für verpflichtet halten sollen, über die Thaten des betreffenden Vereins gleichzeitig dem Kaiser Mittheilungen zu machen. Oder kannte er diese Thaten nicht? — Demonstrativ gegen die im Reichstage ausgesprochenen Urtheile werden die Ehrenbezeigungen aufgefaßt werden, die jetzt dem Minister von Puttkamer in Gestalt eines höheren Ordens und dem Geheimen Oberregierungs-Rath Hahn — vortragenden Rath im Ministerium des Innern, schon unter Westfalen und mit Unterbrechung der neuen Aera, während er mit der Statistik beschäftigt wurde, Leiter der officiösen „Provinzial-Correspondenz“ — in Gestalt eines höheren Titels zu Theil wurden. Ob die Wähler dadurch überzeugt werden, daß die liberalen Redner mit ihren Angriffen gegen Puttkamer und die „Provinzial-Correspondenz“ im Unrecht waren, ist mindestens zweifelhaft. — Wie wenig Erfolg von der besonderen Bekanntmachung der königlichen Botschaft auf die Gesinnung der ländlichen Wähler der königstreuen Mark Brandenburg zu erwarten ist, ergiebt das gestern verkündete Resultat der Ersatzwahl in dem Wahlkreise Zauch-Belzig-Jüterbogk-Luckenwalde. Hugo Hermes hatte diesen Wahlkreis, den er der Fortschrittspartei zuerst 1877 erobert hatte, 1878 in einer Stichwahl und diesmal sogar ohne Stichwahl behauptet. Da er, doppelt gewählt, das Mandat in Parchim in Mecklenburg annahm, hofften die Conservativen um so mehr auf Erfolg, als sie nun statt des in der allgemeinen Wahl durchgefallenen Herrenhaus-Mitgliedes Hans von Rochow, des Hinkeldey-Duellanten,

---

Die Tochter des Herrn Georgenthal.*) [21]

Roman von **Silvester Frey.**

Die Stimme des jungen Mannes zitterte vor Erregung. Bleich, hochaufgerichtet stand er da und seine Augen blitzten vor Muth und Entschlossenheit.

„Also das sagt man?“ versetzte Titus. Er versuchte zu lächeln, aber der erste Anflug erstarb.

Ruhigeren Tons fuhr dann Metellus fort: „Ich will Dir darüber keine Vorwürfe machen, Oheim! Du brauchst Dich nicht zu vertheidigen; ich traue einem Titus von Paullini nicht zu, daß er mit Wucherern und Betrügern Hand in Hand sich zu bereichern sucht, aber ich bin Offizier, ich muß auch auf das achten, was die Welt sich zuraunt. All' das würde mich auch nicht bestimmen, Franziska's Hand zurückzuweisen. Ich zöge, wenn ich das Mädchen liebte, diesen Rock aus und führte sie so heim. Aber Du weißt, ich bin nicht mehr frei, ich liebe!“

„Ah, eine Unbekannte, ein Irrlicht, dem Du ewig nachjagen wirst, ohne es zu erhaschen!“

„Du irrst, Oheim, ich habe es wohl erhascht. Und nun halte ichs fest und freue mich des Glanzes, den es ausströmt. Du sprachst die Befürchtung aus, die Gesuchte könne eine Bürgerliche sein, dies ist nicht der Fall. Das Mädchen heißt Trude von Axen und ist von so guter Art wie eine in ganz Thüringen.“

Titus fiel wie aus den Wolken.

„Trude von Axen, dieser Kobold, dies Dorfkind. Das ist die Auserwählte, derentwegen Du die reichste Partie ausschlägst?“

„Ja wohl, Oheim!“

„Und Du willst sie heirathen?“

„So wahr mir Gott helfe!“

„Auch wenn ich Dir meine Zustimmung nicht ertheile?“

„Auch dann!“

„Ich lasse Dir Bedenkzeit!“

„Ich bedarf deren nicht!“

„Nun denn, Metellus, wie ich hier von diesem Oleander dies Reis ablöse, damit es, getrennt vom Hauptstamm, ohne Saft und Kraft dürr werde und vertrockne, so scheide auch ich Dich von nun an von mir. Nach uraltem Stammesrecht bin ich das Haupt der Familie, dem jeder Gehorsam schuldet. In Deinen Händen lag es, unserm alten Geschlecht seinen früheren Glanz wieder zu geben; aber Du weigertest Dich dessen und zogest die eigene Laune unserm gemeinsamen Frommen vor. Leb wohl!“

Titus ergriff beide flammenden Armleuchter und ließ, in ein anderes Zimmer schreitend, den jungen Offizier, der seinen Oheim starr und verwundert anblickte, allein im Dunkeln zurück.

* * *

Titus suchte noch lange nicht das Lager auf; der Gedanke, daß nun all die schönen Pläne, in welche ihn seine Phantasie gelullt, wie Ruinen zusammengestürzt sein sollten, trieb ihn hastig hin und her. Aber plötzlich kam ihm die Ruhe zurück.

„Ah bah, ist es denn absolut nöthig, daß der Laffe sie heirathet,“ murmelte er, „warum dachte ich denn nicht an mich zuerst? Ich kann ihn ja auch noch glücklich machen, Herrn Georgenthal's kleinen Liebling!“

Titus ging zum Spiegel. Alle Falten, alle Härchen prüfte er beim Licht der Kerzen. Je länger er sich betrachtete, desto froher ward er. Es war bereits Mitternacht vorüber, da hatte der Baron Titus Paul von Paullini erst seine Selbstkritik im großen venetianischen Spiegel beendet. Sie mußte wohl sehr zu seiner Zufriedenheit ausgefallen sein, denn er sagte wohlgefällig zu sich: „Ich bin überzeugt, daß ich noch einen ganz charmanten Bräutigam abgebe!“

* * *

Wenn Trude früher sehnlichst gewünscht hatte, einen, nur einen einzigen Blick in das Leben auf Eppenau thun zu dürfen, so dachte sie heute ganz gewiß nicht mehr daran. Ihr flogen die Tage so sonnig hin, wie sie es ja auch in der Natur waren.

„Sieh, wenn ich Dich verlöre“, sagte sie eines Abends zu dem Geliebten, „wäre ich so elend, wie das kein Mensch ausdenken kann. Eigentlich ists eine Thorheit, daß Du mich liebst, denn ich bin ein Kobold, gewiß häßlich und — wie Tante behauptet — arm, blutarm!“

„Dann gehts Dir wie mir“, antwortete Metellus; „auch ich besitze nichts, als das nackte Leben!“

Trude lachte laut auf vor Freude. „Das ist prächtig; dann sind wir ja ganz gleich; das ist besser, als wenn eins mehr hat, als das andere. Mir hätt's Kummer verursacht; was brauchen wir auch viel; wir lieben uns ja!“ Und sie schlang die Arme um den Geliebten und preßte ihn an ihre Brust, als wollte sie ihn nimmer von sich lassen.

Einem anderen Mädchen wären die Situationen, welche der Umgang mit Metellus, so unbewacht, so willkürlich gestattete, gewiß gefährlich gewesen. Nicht so Trude von Axen. Ihre Liebe, so leidenschaftlich sie auch war, mußte rein sein. In Trude konnte kein unheiliges Gefühl aufkommen, weil ihre Seele von Unschuld war, wie jene eines Kindes.

In Trude's Glückstage fiel nur ein Schatten: die Entfernung von Franziska Georgenthal. „Was treibt sie, wie sieht sie aus, ist sie glücklich?“ so fragte sie tausendmal ihren Geliebten.

Franziska hätte die Frage, ob sie glücklich sei oder nicht, selber so wenig beantworten können, wie Metellus, denn die unselige Freundschaft zwischen ihrem Vater und Titus wirkte auf sie wie eine droheude Gewitterwolke. Der Einzige, an dessen Herz sie sich bei ausbrechendem Wetter wie in ein schützendes Asyl geflüchtet hätte, Onkel Cordes, war noch immer nicht aus Berlin zurückgekehrt und ließ nur spärliche Nachricht an sie gelangen. Trotz dieser Vereinsamung hatte Franziska recht frohe Stunden, es waren jene, die sie mit Fritz Jordan verbrachte. Das war so schnell und überraschend gekommen, wie die Baumblüthe im Mai. Lange hatten sie sich frostig einander gegenüber gestanden und jetzt erschlossen sich mit einem Male ihre Herzen und ein vertraulicher Ton trat an die Stelle conventioneller Höflichkeit, der die beiden jungen Menschen erfreute und enger mit einander verband.

In den Gärten reiften die Kirschen und Franziska sandte der Mutter Jordan's die ersten Früchte.

Und der Ingenieur war ihr dankbar dafür und zeigte ihr ein Medaillonbild seiner Mutter.

„Da sehen Sie ihr Bild“, sagte er lächelnd; „hier ist sie schon bejahrt, eine Greisin, von Sorgen verwittert. Aber einst war sie schön, die Sonne meines Vaters, und auf Erden kann es keine treuere Ehe als die gegeben haben, welche meine Eltern führten.“

„Lassen Sie mir das Bild eine Weile“, bat sie, „ich will's mit vollkommener Muße betrachten!“

Fritz Jordan nestelte das Medaillon von der silbernen Kette ab, an welcher er es, zur Uhr gesellt, trug, und reichte es dem Mädchen hin.

Mehrere Tage hörte er nichts von dem kleinen Bilde, und selbst Franziska, die sonst alltäglich zur gewohnten Stunde mit einer Handarbeit oder einem Buche das Lieblingsplätzchen an der Cascade aufzusuchen pflegte, ließ sich wenig sehen. Eine Bemerkung Emmeline's brachte ihn erst auf die richtige Fährte.

„Da hockt sie nun schon drei Tage oben vor der Staffelei. Ich war neugierig, was sie veranlaßt hat, wieder zu Pinsel und Palette zu greifen, denn es ist lange genug her, daß sie's einmal mit dem Malen versucht hat. Ich dachte natürlich, daß sie ein hübsches Genrebild oder vielleicht das Porträt eines jungen Mannes, den sie liebgewonnen — wenn das überhaupt bei Franziska möglich ist — auf die Leinwand bringt. Endlich schlüpf' ich einmal hinein, als sie unvorsichtiger Weise die Thür unverschlossen gelassen, und womit beschäftigt sich das alberne Ding? Aus einem alten Medaillon vergrößert sie das Bild einer alten Frau. Ich lache hell auf. Darum die ganze Geheimnißkrämerei! Wer's sein mag, weiß ich nicht. Vielleicht eine Verwandte des Onkel Cordes.“

Fritz Jordan aber zuckte bei den Worten Emmeline's zusammen; eine Freude, wie er sie nie zuvor empfunden, rieselte durch sein Herz.

Plötzlich traf Onkel Cordes wieder ein.

Unvermuthet, wie er abgereist, kam er auch nach Eppenau zurück. Kein Mensch ahnte davon. Eines Morgens, als eben der Frühzug aus Berlin unten auf dem Bahnhof angemeldet worden und die Bewohner der Villa gemeinsam beim Frühstück unter dem Portikus bei einander saßen, ward am äußersten Saume des Plateaus, wo der Steinweg vom Bahnhof einmündete, der dunkelgrüne Rock sichtbar und Franziska eilte die Freitreppe hinunter dem Alten entgegen und warf sich jubelnd an seine Brust.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

nunmehr den Landtagsabgeordneten und Landrath des Jüterbogk-Luckenwalder Kreises, den freiconservativen v. Oertzen, aufstellten, der sich in seinem Kreise großer Beliebtheit erfreuen soll. Eugen Richter hat in der Abendsitzung vom 15. December mitgetheilt, wie nun der Landrath des anderen Kreises Zauch-Belzig, v. Stülpnagel, der auch Landtagsabgeordneter für seinen Kreis ist, als „conservatives Central-Wahlcomite" für den doppelten Collegen in Kreisblättern, Aufrufen und Versammlungen agitirt und alle königstreuen Männer auffordert, im Sinne der kaiserlichen Botschaft für den Landrath v. Oertzen zu stimmen. Die von den Conservativen so lebhaft aufgenommene Agitation hat denn auch eine weit stärkere Betheiligung zur Folge gehabt. Am 27. October wählten 14,736 und Hermes siegte mit 7776 Stimmen über Hans von Rochow mit 6379 und Bebel mit 497 Stimmen. Diesmal haben 18,246 Wähler gestimmt und der fortschrittliche Candidat, Amtsrichter Rademacher in Potsdam, siegte mit 9898 Stimmen über v. Oertzen mit 7706 und Bebel mit 567 Stimmen. Es wurden also diesmal 3510 Stimmen mehr abgegeben und davon erhielt der Fortschrittscandidat 2122, der Conservative nur 1327; die fortschrittlichen Stimmen vermehrten sich um 27 pCt., die conservativen nur um 20 pCt. Die Betheiligung überstieg noch die der Stichwahl von 1878, wo von 18,213 Stimmen auf Hermes 10,300, auf den damals ebenfalls candidirenden v. Oertzen 7913 fielen. Die königstreuen Wähler dieses allezeit gut kurbrandenburgischen Wahlkreises sind von ihrem Vertrauen zur deutschen Fortschrittspartei nicht so leicht abwendig zu machen, wie dies Herr v. Puttkamer, seine Landräthe und seine „Provinzial-Correspondenz" erhofften.

[Zollcuriosa.] Die Consequenzen der neuerdings vom Bundesrathe beliebten Auslegung des Zollgesetzes machen sich in immer neuen Handelszweigen geltend. Wir haben an dieser Stelle schon mehrfach dargelegt, daß durch diese Interpretationen die Bestimmungen des Zolltarifs vollständig illusorisch werden. Kein Mitglied der Regierung und des Reichstages hat vor 2½ Jahren bei Berathung des neuen Zolltarifes daran gedacht, daß beispielsweise das Corned-beef in die Kategorie der Eisenwaaren fallen solle, weil es in Blechbüchsen eingeführt wird, die mit farbigen Etiquettes beklebt sind. Aus denselben Gründen, aus denen man Corned-beef als Eisenwaare behandelt, verzollt man jetzt auch Schmirgel als feine Eisenwaare, Unterjacken und sonstige Strumpfwaaren als Putzwaaren, Käse als Zinnwaaren, unter gewissen Bedingungen sogar als versilberte Waaren, Essenzen und Fruchtsäfte als feine Seidenwaaren. Heute liegt ein neuer Fall vor, der sich den eben aufgeführten anreiht. Bei dem Zollamte in Leipzig sind Tinte und ungarisches Bitterwasser als Glaswaaren in Verbindung mit anderen Materialien mit 30 Mark Zoll pro 100 Kilogramm belegt worden. Tinte ist im Tarife mit 3 Mark Zoll verzeichnet, Bitterwasser soll zollfrei eingehen; da auf den Flaschen, in denen beide Waaren eingeführt werden, sich aber auch Etiquettes befinden, so ist man nach der vom Bundesrathe approbirten Auslegung dahin gelangt, sie als „Glaswaaren in Verbindung mit anderen Materialien" zu verzollen. Für eine Sendung ungarischen Bitterwassers, die er in der Voraussetzung, daß sie zollfrei eingehen würde, gekauft hatte, mußte ein Leipziger Apotheker 2611,50 M. Zoll hinterlegen, erheblich mehr, als der Werth der Sendung betrug. Die Handelskammer in Leipzig hat aus diesem letzteren und ähnlichen Vorfällen Veranlassung genommen, sich an das sächsische Ministerium des Innern zu wenden und dasselbe zu ersuchen, „seinen Einfluß im Bundesrathe dahin verwenden zu wollen, daß die bis vor Kurzem allgemein in Geltung gewesene Auslegung der im Zolltarife mehrfach wiederkehrenden Worte „in Verbindung mit anderen Materialien", wonach der dadurch bedingte höhere Zollsatz nur dann zur Anwendung kommt, wenn die Verbindung eine wesentliche ist, aufrecht erhalten bezw. wieder hergestellt werde." — Die „Hamb. Börsenhalle" erhält folgende Zuschrift: Ein auf einer deutschen Universität studirender junger Hamburger ersuchte seine hiesigen Angehörigen um Nachsendung seines Handkoffers, den er bei der bevorstehenden Weihnachtsferienreise zu benutzen gedachte. Der Uebermittelung dieses Koffers durch die Post stellten sich jedoch insofern Schwierigkeiten entgegen, als die Zollbehörde die Verzollung des Koffers, trotzdem derselbe die deutlichsten Spuren längeren Gebrauches an sich trug, unter der Tarifposition „Lederwaare" mit 4 M. und einigen Pfennigen verlangte und von dieser Idee in keiner Weise abzubringen war. Ein kundiger Freund half dem Betheiligten aus dieser fatalen Situation. Es wurden einige alte Kleidungsstücke in den Koffer gepackt und nun ging der Koffer nebst Inhalt als Reiseeffecten zollfrei über die Grenze.

[Die polnischen Reichstagsabgeordneten.] Der „Goniec Wielkopolski" berichtet, daß die telegraphische Einberufung der polnischen Reichstagsabgeordneten nach Berlin durch den Centrumsführer Dr. Windthorst auch in der unlängst in Berlin abgehaltenen Versammlung der beiden polnischen Fractionen Gegenstand der Besprechung gewesen ist. Das Resultat dieser Besprechung war, daß das Verhalten des Herrn Windthorst von der Mehrzahl der Anwesenden für ungehörig erklärt wurde.

[Das Socialistengesetz.] Seit Bestehen des Socialistengesetzes, d. h. seit 21. October 1878, sind im Deutschen Reich auf Grund des § 1 des Gesetzes 226 socialistische Vereine verboten worden. Von Seiten der Vorstände von 28 Vereinen, die von dem Verbot betroffen wurden, ist auf Grund des § 8 Beschwerde erhoben worden. Die auf Grund des § 26 des Socialistengesetzes eingesetzte Reichscommission, welche bekanntlich aus vier Mitgliedern des Bundesrathes und fünf Mitgliedern der höchsten Gerichte des Reiches oder der einzelnen Bundesstaaten besteht, hat bei 27 Vereinen die Auflösung bestätigt; in einem Falle wurde das Verbot des Vereins von der verbietenden Behörde aufgehoben. In den drei Jahren des Bestehens des Socialistengesetzes sind ferner im Deutschen Reiche 758 Druckschriften auf Grund des § 11 des Gesetzes verboten worden. In 81 Fällen wurde rechtzeitig, d. h. innerhalb einer Woche nach der Zustellung der betreffenden Verfügung der verbietenden Behörde, Widerspruch erhoben. In 61 Fällen fand dieser Widerspruch bei der Reichscommission keine Berücksichtigung und wurde das Verbot der betreffenden Druckschriften lediglich bestätigt. In 20 Fällen dagegen wurde das Verbot von der Reichscommission resp. von der verbietenden Behörde aufgehoben. Auf die einzelnen Bundesstadten vertheilen sich die verbotenen Druckschriften folgendermaßen: Sachsen 136, Baiern 42, Hamburg 35, Braunschweig 32, Würtemberg 8, Großherzogthum Baden 15, Mecklenburg-Schwerin 5, Hessen-Darmstadt 13, Bremen 3, Gotha 2, Gera 1, die Reichslande 8, der Rest von 458 Druckschriften entfällt auf Preußen resp. kleine Bundesstaaten. Es mag noch bemerkt werden, daß die vom Verbot betroffenen Druckschriften sich auf sechs verschiedene Sprachen vertheilten, und zwar erschienen 683 in deutscher Sprache, 38 in französischer, 21 in polnischer, 3 in russischer, 2 in englischer und 1 in litthauischer Sprache.

[Militär-Wochenblatt.] Frhr. v. Minnigerode, Major vom großen Generalstabe, zum Generalstabe der 28. Div. versetzt. v. Rudorff, Major z. D., zum Bez.-Commandeur des 2. Bats. (Düsseldorf) 4. Westf. Landw. Regts. Nr. 17 ernannt. Bauer, Major vem 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, als Bats.-Commandeur in das 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63 versetzt. v. Heineccius, Major vom 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, zum etatsmäßigen Stabsoffiz. ernannt. Heymons, Hauptm. und Comp.-Chef vom 6. Westf. Inf.-Regt. Nr. 55, unter Beförder. zum überzähl. Major, in das 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58 versetzt. Pikardi, Major z. D., zum Bez.-Commandeur des 2. Bats. (Dortmund) 3. Westf. Landw.-Regts. Nr. 16 ernannt. v. Portatius, Major z. D. und Bez.-Commandeur des 2. Bats. (Dortmund) 3. Westf. Landw.-Regts. Nr. 16, im activen Heere, und zwar als charakteris. Major bei den Offizn. von der Armee, wiederangestellt und mit der Führung der Geschäfte der Eisenb.-Linien-Commission in Sachsenhausen beauftragt.

* **Berlin**, 28. December. [Berliner Neuigkeiten.] Bezüglich der Subscriptionsbälle schreibt das „Berl. Fr.-Bl.": „Herr v. Hülsen hat Sr. Majestät dem Kaiser seine Bedenken nicht verhehlen können, wie ein Zufall das nach dem Ringtheater-Brande leicht erregbare Publikum in eine Panique versetzen könnte, deren Folgen bei einer Ansammlung von gegen 3000 Personen unabsehbar wären. Wer wollte für eine solche Eventualität die Verantwortung übernehmen? — Dies sind die Bedenken, welche vorläufig die Abhaltng eines Subscriptions-Balles in Frage stellen. Dem stehen gegenüber die Erwägungen, daß zunächst die durch dieses Fest reich bedachten Wohlthätigkeitsanstalten unter dem Fortfall des Balles zu leiden haben, ferner die Geschäftsleute, denen dadurch eine bedeutende Einnahme entginge. — Man trägt sich somit mit der Hoffnung, daß ein Ausweg gefunden werden möge, der die Ausführung des Balles entweder im Opernhause selbst oder — unter dem Schutze des General-Intendanten — in einem anderen großen Locale ermögliche." — In verschiedenen der sogenannten Rauchtheater ist das polizeiliche Verbot des Rauchens, weil nach genauerer Recherche die sonstigen Vorsichtsmaßregeln genügend getroffen sind, wieder zurückgenommen worden, so daß u. A. im American-Theater auch während der Vorstellung wieder geraucht werden darf. — Der Prozeß gegen die ehemaligen Directoren und Aufsichtsräthe der Centralstraßen-Actien-Gesellschaft wird am 23. Januar k. J. zur Verhandlung kommen. — Eine bedeutende Erweiterung wird, so schreibt das „D. Tabl.", mit dem nächsten Jahre die Telegraphen-Bauanstalt von Siemens und Halske erfahren. Die Besitzer derselben haben an der Tegeler Chaussee, in der Reinickendorfer Feldmark, unweit der fiscalischen Abdeckerei, ein großes Terrain erworben, um mit Beginn des Frühjahrs auf demselben eine Fabrik elektrischer und elektromagnetischer Gegenstände zu erbauen, die von der Telegraphen-Bauanstalt gesondert in Betrieb gesetzt werden soll.

ch. **Von der sächsischen Grenze**, 28. December. [Wahlstatistik für Sachsen. — Assessor Nörner †. — Generallieutenant v. Apel und General v. Schreibershofen †. — Sachsenbuße. — B. Geisers Erklärung.] Nach einer amtlichen Statistik der letzten Reichstagswahlen in Sachsen ist die Zahl der Stimmberechtigten seit 1878 um 12,070 gestiegen, dagegen die Betheiligung an den Hauptwahlen im Verhältniß zur Zahl der Stimmberechtigten um 6,08 % gegen die Wahlen von 1878 und um 5,17 % gegen die Wahlen von 1877 geringer geworden. Bei den Stichwahlen ist die Betheiligung mit Ausnahme der in Leipzig eine größere gewesen. Die Zahl der für conservative Candidaten abgegebenen Stimmen ist gegenüber 1878 um 5,28 %, gegenüber 1877 sogar um 10,20 % gestiegen. Für Candidaten der Fortschrittspartei sind 5,14 % Stimmen mehr als 18 und 3,67 % Stimmen mehr, als 1877, abgegeben. Dagegen haben Nationalliberalen einschließlich der Secessionisten 4,02 % gegen 1878 6,95 % gegen 1877 verloren; noch stärker war der Verlust der Socialde kraten, welche 9,39 % gegen 1878 und 9,85 % gegen 1877 verloren hab Der Verlust der Nationalliberalen Partei erklärt sich wohl zum Theil ihrem Bündniß mit den Conservativen in einzelnen Wahlkreisen. — Dresden ist am 2. Weihnachtsfeiertage Assessor Nörner gestorben. Begründer der öffentlichen Speiseanstalten in Dresden war er einer Ersten, welche neue praktische Wege zur Lösung der socialen Frage schlugen. — Die sächsische Armee hat dieser Tage zwei Veteranen verlo den Generallieutenant v. Apel und den General v. Schreibershofen, der 18 in die Armee eingetreten und 1850 in den Ruhestand versetzt war, nach er von 1843—50 die Militärbildungsanstalt geleitet hatte. Er hat Alter von 97 Jahren erreicht. — Die „Dresdener Nachrichten beklagen Anlaß der Mittheilung, daß ein Buchhalter in Pirna, der wegen an lichem Verbrechen gegen die Sittlichkeit vier Wochen in Untersuchungsh gesessen hat, als völlig schuldlos entlassen ist, daß das jetzt bestehende R keine Entschädigung für unschuldig Verhaftete kennt. Im alten sächsisc Recht habe unter dem Namen „Sachsenbuße" wenigstens eine staatl Entschädigung von 4 Groschen für jeden Tag und jede Nacht bestand jetzt erhalte der unschuldig Verhaftete gar nichts. Das sei ein auffälli Verstoß gegen das Princip der Humanität, das selbst den schuldigen V brechern gegenüber zur Geltung gelangt sei. Die „Nachrichten" haben dieser Beschwerde sehr Recht. — Die von dem conservativen „Sächsisc Volksfreund" gebrachte Mittheilung von der Mandatsniederlegung B. G sers zu Gunsten der Candidatur Bebels in Chemnitz bestätigt sich ni vielmehr erläßt B. Geiser von Stuttgart aus im „Leipziger Tageblat folgende Erklärung: „Eine der neuesten Nummern Ihres geschätzten Blat bringt die Mittheilung, daß „innerhalb der socialdemokratischen Gruppe Reichstages Verhandlungen stattfinden, ob nicht eines der jüngeren M glieder sein Mandat niederlegen solle, um dem Hauptführer der Par Bebel, einen Platz im Parlament zu verschaffen", und daß „das Aug merk in erster Linie auf Chemnitz gerichtet sei" und ich demgemäß m Mandat „niederzulegen hätte". Dazu habe ich zu erklären: 1) würde unter keinen Umständen mich bereit finden lassen, mein Mandat nieder legen; 2) haben innerhalb der socialdemokratischen Reichstagsfraction V handlungen über eine Mandatsniederlegung zu Gunsten Bebels überha nicht stattgefunden; 3) giebt es in der socialdemokratischen Partei kein Hauptführer.

Münster, 23. Dec. [Dr. Rospatt †.] Dem „Hann. Cour." schre man: Nachdem unsere hiesige königliche Akademie noch vor wenigen Tag den Senior der theologischen Facultät, den Prälaten Prof. Dr. Berl durch den Tod verloren, ist ihm gestern der Senior der philosophisc Facultät, Professor Dr. Rospatt, nachgefolgt. Der Verstorbene, der hohe Alter von 80 Jahren erreicht hatte, war seit dem Jahre 1850 hier Geschichtsprofessor thätig; in den letzten Jahren mußte er der zunehmen körperlichen Schwäche wegen seine Vorlesungen einstellen. Er war ein klärter entschiedener Gegner der päpstlichen Unfehlbarkeitslehre. Die ka lische Geistlichkeit verweigerte den Verwandten das kirchliche Begräbniß Verewigten; der evangelische Pfarrer, Superintendent Bramesfeld, voll auf eine desfalls an ihn gerichtete Bitte die Begräbnißfeierlichkeit n evangelischem Ritus.

München, 27. Decbr. [Ein Urtheil des Papstes üb Herrn von Lutz.] Nach den heute vorliegenden Nachrichten da es kaum noch bezweifelt werden, daß Leo XIII. über Herrn v. Lu den Premier des Baierlandes, sich in einer Weise geäußert hat, welch den Münchener Kammerpatriotismus vollständig desavouirt. Das „Vaterland" weiß zu melden, daß der Papst von dem Minister gesa habe, er sei ein vir probus et insignis; nach der „Südd. Pr hat er ihn als uomo giusto del governo, als einen „gerechte Staatsmann", bezeichnet. Dieses Zeugniß aus päpstlichem Mun hat der Bischof von Speyer, Dr. Ehrler, dem Münchener Erzbisc überbringen müssen, durch welchen es officiell dem baierischen Epi copat und auch Herrn v. Lutz mitgetheilt worden ist. Damit hat principielle Opposition gegen das System Lutz die amtliche Mißbil gung des obersten Kirchenfürsten erhalten, und die Kammermehrh ist fortan nicht mehr im Stande, die Blößen ihrer parlamentarisch Taktik mit dem Mantel des Katholicismus zu bedecken.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 28. Decbr. [Zum Ringtheaterbrande. — Die Milli ist überschritten.] In der heutigen Plenarsitzung des Hilfs-Comi theilte der Vorsitzende, Vice-Bürgermeister Uhl, mit, daß bis nun der trag von 1,017,000 Fl. und 4000 Fl. Obligationen zu Gunsten der Hi bliebenen der Verunglückten eingegangen sind. Die Ausgaben betra 60,867 Fl. Gemeinderath Redl hat den Antrag gestellt, es sei ein T der eingelaufenen Spenden derart zu verwenden, daß auf dem Platze, das Ringtheater gestanden, ein Stiftungshaus gebaut werde, dessen Zin für ewige Zeiten zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden sollen. Stadterweiterungsfonds soll ersucht werden, den Bauplatz unentgeltlich überlassen. Der Antrag des Gemeinderathes Redl wurde dadurch geg standslos, daß der Kaiser, wie bekannt, den Bau eines Stiftungshau angeordnet hat. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde beschlossen, das Executiv-Comite die theoretischen Vorarbeiten über den Modus dauernden Versorgung der Hinterbliebenen in Angriff nehmen soll. D Comite wird ermächtigt, das Gutachten von Experten einzuholen. Fer wird zur Kenntniß gebracht, daß zwei Fälle vorliegen, in denen versu wurde, das Executiv-Comite durch falsche Angaben zu täuschen. In ein Falle wurde durch den Hilfswerber angegeben, daß ihm Frau, Tochter u

Kleine Chronik.

Breslau, 29. December.

Δ **[Feldzugserinnerung.]** In Nancy war's. „Aus Versehen" waren unserem Wirth 32 Mann statt 8 Mann in's Haus geschickt worden. Irgend ein vor Angst halb verdrehter oder vielleicht boshafter Schreiber der Mairie hatte denselben Einquartirungszettel viermal ausgestellt. Der Wirth, ein äußerst zuvorkommender Notar, protestirte schon gegen die Aufnahme der zweiten Achter-Partie und als fast im selben Augenblick die dritte und vierte Partie antrat, schlossen wir Ersten, die wir sofort begriffen hatten, daß wir hier seit langer Zeit zum ersten Male ein menschenwürdiges Quartier fanden, uns energisch dem Proteste an. Einer von uns, der französischen Sprache mächtig, ging sofort zur Mairie, das Versehen wurde corrigirt und die 24 Kameraden in der Nachbarschaft vertheilt. Der ob dieser Erleichterung hocherfreute Notar brachte sofort als Dank gute Flaschenweine angeschleppt, nebenbei gesagt, nach mehr als zehntägigem Marsche der erste trinkbare, denn was uns bisher zu erlangen möglich gewesen war, war stets nur Landwein elendester Sorte gewesen.

In der Küche wirthschaftete eine stramme Bretagnerin vor mächtigen Kesseln, deren Inhalt uns erfreulich entgegenduftete. Natürlich waren unsere braven Oberschlesier „wie die Wiesel" um das proppere Mädel herum und bereit, ihr zu helfen. Einer schleppte Wasser, der Andere hackte Holz, der Dritte putzte die Bestecke und gegenseitig sagte man sich Elogen, ohne daß die Köchin von den Mannschaften oder diese von ihr ein Wort verstanden hätten, aber das that der Liebe keinen Eintrag. Erst als ich mir den Scherz machte und dem Mädchen französisch sagte, der hauptsächlichste Schwerenöther habe zu Hause eine Frau und sechs Kinder, wurde ihr die Sache zu bunt. Mit untergestemmten Armen, den Kochlöffel in der Faust, trat sie vor ihn hin, ein vernichtendes: „six enfants"! und dann ergoß sich ein solcher Schwall von Vorwürfen über den Ahnungslosen, daß wir beiden Freiwilligen halb umkamen vor Lachen über die tolle Situation, denn der Oberschlesier hielt es für das Beste, ihr fortwährend seine beiden einzigen Brocken „mais oui" und „c'est la guerre" dazwischen zu werfen, was sie zu immer neuen Ergüssen anregte, ihm seine Schlechtigkeit vorzuhalten, als Preuße und Vater von sechs Kindern so den Unschuldigen ihr gegenüber zu spielen. Uebrigens ging der Sturm ohne Schaden für unser Essen vorbei und beim Aufbruch bekam auch der „Familienvater" noch seinen Speck auf den Weg. Beim Weitermarsche klagte er uns seine Noth: „Es ist doch ein Elend mit den Franzosen." „Warum denn?" „Na, bei uns, wenn man über die Grenze kommt, verstehen die Leute doch wenigstens polnisch, aber die Kerle hier können ja nicht einmal polnisch."

[Ein Schlesier auf der „Kätie."] Auf dem seit dem 23. November steuerlos auf dem atlantischen Ocean herumtreibenden Stettiner Lloyddampfer „Kätie" befindet sich auch ein Schlesier, Gymnasiast Eugen Sterba aus Liegnitz. Derselbe, ein Neffe des Leschnitzer Pfarrers, macht auf diesem Dampfer seine Jungfernreise als angehender Seemann nach dem diesmal besonders zutreffenden Sprüchwort: „Aller Anfang ist schwer!"

[Ein Brief der „Frau Rath" Goethe.] Ueber einen Brand, der das Frankfurter Theater vor nun fast 100 Jahren zu zerstören drohte, aber noch glücklich gelöscht wurde, giebt es einen Brief der „Frau Rath" Goethe an ihren Weimaraner Correspondenten Fritz von Stein, dessen Reproduction zu jetziger Zeit wohl passend erscheint. „Den 16. April" — schreibt Goethe's Mama — „wäre bald der ganzen Stadt Lust und Freude in Trauer und Wehklagen verwandelt worden. Nach Mitternacht brach in dem neuen prächtigen Schauspielhause Feuer aus, und wäre die Hilfe eine Viertelstunde später gekommen, so wäre Alles verloren. Der Director hat Alles eingebüßt — nichts als sein und seiner 6 Kinder Leben davon gebracht . . . In solchen Fällen da ehre mir Gott die Frankfurter, — sogleich wurden 3 Collecten eröffnet, eine vom Adel, eine von den Kaufleuten, eine von den Freimaurern, die hübsches Geld zusammenbrachten — auch kriegten seine Kinder so viel Geräthe, Kleider 2c., daß es eine Lust war. Da das Unglück das Theater verschont hatte, so wurde gleich drei Tage nachher wieder gespielt und zwar „Der teutsche Hausvater", worin Director Großmann den Maler ganz vortrefflich spielte. Ehe es anging, hob sich der Vorhang in die Höh', und er erschien in seinem halbverbrannten Frack, verbundenen Kopf und Händen, woran er sehr beschädigt war, und hielt eine Rede — seine 6 Kinder stunden in armseligem Anzug um ihn herum und weinten alle so, daß man hätte von Holz und Stein sein müssen, wenn man nicht mitgeweint hätte, auch blieb kein Auge trocken, und um ihm Muth zu machen und ihn zu überzeugen, daß das Publikum ihm seine Unvorsichtigkeit verziehen habe, wurde ihm Bravo gerufen und zugeklatscht."

[Nach vollbrachter Arbeit.] „Budapesti Hirlap" erzählt folgende ergreifende Geschichte: „Die Nummer vom 23. December d. J. des „Budapesti Hirlap" stand ungefähr um 2 Uhr Morgens fertig in der Form. Der Metteur-en-pages Jacob Szigeti hatte die letzte Partie des Satzes in die Columne gehoben, glättete die Form ab, ließ noch einmal seine geübten Blicke über die symmetrisch geordneten Zeilen schweifen, um dann die Form den Arbeitern zu übergeben, die sie zu waschen und in die Maschine zu heben haben. Doch kam er nicht mehr dazu. Der sanfte, friedliebende, hübsche, junge Mann griff plötzlich nach der Brust, schnappte nach Luft und sank dann vor der fertigen Form ohnmächtig zu Boden. Die Setzer liefen erschrocken herbei und holten aus der Nachbarschaft einen Arzt, welcher dem Ohnmächtigen die erste Hilfe angedeihen ließ. Szigeti kam wieder zum Bewußtsein; man hob ihn in einen Wagen, wo er abermals einen Erstickungsanfall bekam. Man brachte ihn nach Hause, wo er in den Armen einer liebenden Gattin nach zweistündigem Leiden den Geist aufgab. Am 22. d. Mts., gegen 7 Uhr, einige Stunden vor seinem Tode, als Szigeti in der Redaction des „Budapesti Hirlap" erschien, um die Manuscripte für die Weihnachts-Beilage dieses Blattes zu übernehmen, ward er von einem der Redacteure tüchtig dafür ausgescholten, daß er, obgleich er seit Wochen einen Kehlenaffect hatte und völlig heiser war, sich dennoch nicht schonen und auf einige Wochen zu Hause bleiben wollte, um sich pflegen zu lassen. „Die Weihnachts-Nummern will ich noch umbrechen", sagte er, „da ist die Arbeit ziemlich schwierig. Nach den Feiertagen will ich m niederlegen." Nun hat er sich niedergelegt für immer; er ist gestorben der mit bleiernen Buchstaben besäeten Wahlstatt, bis zum letzten Athemz die mörderische Waffe handhabend."

[Ein Irrthum.] Aus Paris übersendet uns, so schreibt die „W. Ztg.", ein Freund unseres Blattes eine Nummer des „Journal Illustr in welcher der Brand des Ringtheaters bildlich dargestellt ist. Hierbei p sirte jedoch dem Zeichner das kleine Malheur, daß er bei Herstellung Illustration eine Photographie des — Stadttheaters benützte und die effectvoll in Flammen aufgehen läßt.

[Aus Friedrich Haase's Leipziger Directorzeit] erzählt man sich e hübsches Geschichtchen. Ein junger Berliner Schauspieler will sich de Leiter der Leipziger Bühne vorstellen und bittet einen bekannten Kritiker u ein Empfehlungsschreiben an Haase. „Wann glauben Sie wohl, H Doctor", fragte der Mime, „daß man Herrn Haase am besten in sein Bureau trifft?" „Den treffen Sie nie, denn entweder gastirt er irgendw oder falls er wirklich in Leipzig ist, so läßt er sich photographiren", lau die Antwort . . .

[Wie phantasiereich die Amerikaner sein können,] wenn es sich u Zwecke der Reclame handelt, davon läßt sich unsere europäische Schulwe heit nichts träumen. Frau Schratt erhielt dieser Tage aus Newyork e ganzes Werk, welches sich mit ihrer Person beschäftigt und das ameri nische Theaterpublikum auf ihre im Februar kommenden Jahres zu öffnende Gastspieltournée durch Amerika in würdiger Weise vorbereit Das Werk ist ein starker Octavband in englischer Sprache und betitelt si „The live and adventures of Mrs. Schratt" — „Das Leben und die lebnisse der Frau Schratt". Auf einigen hundert Seiten werden von genannten Schauspielerin ganze Romane erzählt, deren Lectüre diese sel wohl einigermaßen verblüfft haben dürfte. Damit sich die Leser ein Begriff von der üppigen Phantasie des amerikanischen Reclamen-Schri stellers, der das Buch verfaßte, machen, wollen wir nur aus einem Capi desselben Einiges hervorheben. Es wird darin unter Anderem erzählt, d der reichste Mann in Wien Frau Schratt geliebt habe, aber von ihr zurü gewiesen worden sei; da ging er hin und jagte sich eine Kugel durch d Kopf . . . Die Schauspielerin aber heirathete einen Anderen. Als m das Testament des armen Selbstmörders eröffnete, fand man darin ei Nachtrags-Bestimmung, welche ein Legat zu folgendem Zwecke feststel Von den Zinsen des Legats (in einer enormen Höhe!) muß an jed Abend und in jedem Theater, in welchem Frau Schratt spielt — und es, wo immer — eine Loge gemiethet werden. Diese Loge ist zum Zeic der Trauer für den verblichenen Krösus schwarz zu drapiren und ble den ganzen Abend über leer. Natürlich — so fügt der Autor bei — wi man diese schwarz drapirte Loge auch im Newyorker Theater zu sehen kommen. — Frau Schratt soll versichert haben, daß diese Erfindung i größten Erwartungen übertreffe und alle europäischen Reclamen weit den Schatten stelle.

zwei Söhne verbrannt sind. Die Angabe erwies sich als vollständig falsch. In beiden Fällen wurde die Anzeige an die Polizei erstattet. — Die Räumungsarbeiten im Innern des Ringtheaters nehmen einen beschleunigten Fortgang, und werden unausgesetzt Wagenladungen sowohl von Eisenbestandtheilen als von Schutt von der Brandstätte weggeführt, so daß man in der kommenden Woche mit der Räumung vollständig fertig zu sein hofft. Im Laufe des heutigen Tages wurden auf der dritten Gallerie einige calcinirte Menschenknochen gefunden. Bei dem Orchesterraume wurde heute ein angebrannter Kasten ausgegraben, in welchem sich in theilweise angebrannten Etuis mehrere Instrumente unversehrt befanden. Der Kasten war nämlich, ehe das Feuer seine Vernichtungsarbeit vollenden konnte, so von niederstürzendem Schutte überdeckt worden, daß die Flamme ersticken mußte. Aus dem Schutte wurden ferner eine silberne Uhr mit geschmolzenem Glase und goldener Kette, ein Uhrwerk, ein theilweise geschmolzenes Gehäuse, zwei goldene Ringe, ein Opernglas mit geschmolzenen Gläsern, Metallschalen von Messern und ziemlich viele Stücke geschmolzenen Edelmetalles gezogen. Außerdem wurde auf der dritten Galerie ein Ehering mit der Gravirung: „M. W. Wrzesina 1856“ gefunden.

Wien, 27. Decbr. [Eine Kundgebung des Wiener Bürger-Vereins.] Aus der Mitte des conservativsten Kernes der Wiener Bürgerschaft erhob sich heute eine Kundgebung gegen das Ministerium Taaffe-Dunajewski, die an Entschiedenheit und Schärfe hinter keiner Enunciation irgend einer Körperschaft zurücksteht. Die Demonstration ist um so bedeutsamer, als sie von Männern ausgeht, denen man eine systematistische Vorliebe für einen oppositionellen Standpunkt gewiß nicht vorwerfen kann. Im Wiener Bürger-Verein, der stets den gemäßigtesten Tendenzen gehuldigt hat und dessen Mitglieder Niemand zu den politischen Heißspornen zählen wird, wurden heute heftige Reden gegen das Ministerium gehalten, in welchen die Thätigkeit desselben die herbste Verurtheilung erfuhren. „Die Angriffe gegen die Regierung waren, so schreibt die „Deutsche Ztg.“, so vehement, daß wir die betreffenden Auslassungen unter den gegenwärtigen Preßverhältnissen nur zu einem kleinen Theile wiedergeben dürfen.“ Wir können die Kundgebung des Wiener Bürger-Vereins nur freudig begrüßen als einen eclatanten Beweis dafür, daß auch die Bevölkerung der Reichshauptstadt sich ihrer Pflichten bewußt ist in dem schweren Kampfe, den das gesammte deutsche Volk in Oesterreich für die Erhaltung seiner nationalen und politischen Stellung führen muß. Die Versammlung nahm folgenden Verlauf:

Vor Erledigung der Tagesordnung kam es zu einer kurzen Debatte über die gegenwärtige politische Lage. Zum Beginn der Versammlung ergriff der Obmann des Vereins, Dr. v. Gunesch, das Wort zur Erörterung der Lage. Seitdem Graf Taaffe, bemerkt der Redner, in Folge des einmüthigen Widerstandes der deutschen Bevölkerung sich genöthigt gesehen habe, immer mehr den Slaven und den Clericalen sich anzuschließen, seit dieser Zeit sind auch die Deutschen in immer heftigere Opposition zur Regierung getreten. Der Bürger-Verein treibt nicht Opposition um jeden Preis, er wisse wohl, daß jede Regierung in Oesterreich mit gewissen Schwierigkeiten zu kämpfen habe, und daß dieselben nicht so leicht zu überwinden seien. Der Wiener Bürger-Verein ist niemals radical aufgetreten; die den Verein beherrschenden Tendenzen könne man als „liberal-conservativ“ bezeichnen, und heute sehe sich dieser Verein in eine Opposition gedrängt, zu der ihn Vaterlandsliebe und Liebe zum Reiche in gleichen Maße bestimmen. (Bravo!) Der Wunsch jedes Deutschen, der ein guter Oesterreicher ist, muß dahin gehen, daß das gegenwärtige Ministerium je eher, desto besser abtrete (Stürmische Zustimmung), und wir wollen hoffen, daß dies schon im Jahre 1882 geschehen werde, welches dann erst für uns zu einem Jahre des Heiles würde. Wir müssen dies hoffen als gute deutsche Bürger der deutschen Stadt Wien. (Stürmischer Beifall.)

Gemeinderath Dr. R. v. Mauthner erinnert an das Wort Andreas Hofer's, der, als Alles verloren schien, ausrief: „Und Tirol wird doch wieder österreichisch!“ So können auch heute die Deutschen Oesterreichs rufen: „Und Oesterreich wird doch wieder österreichisch! Werde man mit dieser Zuversicht auch mißliebig, was liege daran! Der Josefinismus ist heute geradeso mißliebig; mit mißliebigen Augen betrachte man die Feier, die das deutsche Volk Oesterreichs seinem großen Kaiser bereitet habe. Mißliebig sei es ja auch, deutsch zu sein, heute, unter dem Ministerium „über den Parteien“, das mit den Czechen, Polen und Clericalen regiere. Ueber Alles mißliebig ist aber das freie Wort. Und wie wir so viel Neues erlebt hatten an dieser Regierung, so ist auch die neueste Methode derselben eine ungewöhnliche. Mittel werden angewendet, die . . . . . . nicht gebräuchlich sind und es nicht sein dürfen. (Bravo!) Man hat ferner die Entscheidung über die Frage, ob Jene, welche man Gesetzesübertreter nennt, auch wirklich Gesetzesübertreter sind, nicht an der Stelle eingeholt, wo darüber Rechtens entschieden werden soll. Man zog es vor, dafür die Presse zu . . . . . und mittelst des objectiven Verfahrens zum Schweigen zu bringen. Wie sollte es uns wundern, daß man auch die Männer nicht verschont, die wir mit unserer Vertretung betraut haben! Aber danken müssen wir es diesen Männern, daß sie diese Vertretung so führen; wie sie sie führen; daß sie so handeln, wie sie handeln. Wir sind Eins mit unsern deutschen Abgeordneten, und ich scheue mich nicht, es offen zu bekennen, daß es patriotische Pflicht ist, dieser Regierung . . . . ., die um zeitlicher Erfolge willen . . . . . (Stürmische Bravo-Rufe.)

Vereinsmitglied Lieben forderte die Versammlung auf, sich zum Zeichen des Einverständnisses von den Sitzen zu erheben. Die Versammlung kam dieser Aufforderung unter lebhaften Beifallsbezeugungen nach.

Schweiz.

[Eröffnung des Gotthard-Tunnels.] Die „N. Züricher Zeitung“ erhält folgende Telegramme: Göschenen, 25. Dec. Die erste Locomotive auf definitivem Geleise hat gestern Abend 8 Uhr den Tunnel durchfahren. — Airolo, 25. Dec. Der heutige Zug von Göschenen nach Airolo durchfuhr den Tunnel in 33 Minuten. — Demselben Blatte wird aus Airolo unterm 23. December geschrieben: Das war ein Leben in den letzten Tagen. Der Schnee war so massenhaft gefallen, daß er 1 Meter und 80 Centimeter hoch lag — und doch, wohl oder übel, mochte das Wetter gut oder schlecht sein, es mußte Alles fertig gemacht werden, damit vom 1. Januar an der regelmäßige Bahnbetrieb durch den Tunnel beginnen könne. Hier auf dem Platze der Station waren 9000 Kubikmeter Schnee wegzuschaufeln, 150 Arbeiter mit Schlitten und Pferden sind damit beschäftigt. Dann waren noch die letzten Vollendungsarbeiten auf der Bahnstrecke zu beendigen, die Signale aufzurichten, die Bureaux einzurichten: Tag und Nacht ruhte die Arbeit nicht. Eben wird der letzte Hammerschlag auf den großen Ambos dieses gewaltigen Unternehmens geführt; das fieberhafte Leben, das seit neun Jahren andauerte und nun ermattet, haucht jetzt seinen letzten Athemzug aus. Alles rennt und eilt, dahin, dorthin, hinauf, hinunter, um die letzte Hand anzulegen; Alle scheinen mit Stolz und Selbstgefühl erfüllt, daß es ihnen vergönnt war, das Ihrige zur Vollendung eines so staunenswerthen und wohlgelungenen Unternehmens beizutragen. Alle freuen sich, daß in wenigen Tagen der altersgraue, ehrwürdige Gotthard nicht mehr sein wird. Der Dampf knüpft Göschenen und Airolo nun so nahe zusammen, wie das Haus am Garten, die Kirche am Glockenthurm steht; die Entfernung ist überwunden. Der große Gotthard-Tunnel ist fertig. Durch denselben erlangt die Welt eine ebenso poesiereiche und romantische, wie zugleich sichere und dem Verkehr nutzenbringende Verbindungsstraße zwischen Nord und Süd. Genie, Kunst und Capitalkraft haben gesiegt, und dem Fortschritt der Menschheit ist ein neuer Lorbeerkranz um die Stirn gewunden. Der große Gotthard-Tunnel ist fertig, und jedes Herz kann ein aufrichtiges und langandauerndes Hoch rufen, sowie aus diesen Bergen der Pfiff der Locomotive wiederhallt.

Der Orient.

Bukarest, 22. Decbr. [Die Thronrede in der Kammer.] Am 20. d. M. überreichte eine Commission der Deputirtenkammer dem Könige in feierlicher Audienz die Antwort des Unterhauses auf die Thronrede. Wie vorausgesehen, hat die Regierung in der Kammer einen scharfen Kampf zu bestehen gehabt, ging aber schließlich nach viertägiger Debatte als Siegerin daraus hervor. Die geheime Sitzung, in welcher der Kammer die diplomatische Correspondenz vorgelegt werden sollte, hat, wie gemeldet, am Vorabend der öffentlichen Debatten stattgefunden; die Correspondenz wurde aber nicht vorgelegt, und der Minister des Aeußeren beschränkte sich darauf, den vereinigten Sectionen beider gesetzgebenden Körper mündlich die Mittheilungen zu wiederholen, welche der Ministerpräsident der Adreß-Commission gemacht hatte. Am Donnerstag begann die öffentliche Discussion, welche nicht vor Montag Abend geschlossen werden sollte. Die Opposition hatte ihre besten Redner ins Treffen entsendet, um der Regierung energisch auf den Leib zu rücken. Vernesco, der Führer der „aufrichtig Liberalen“, eröffnete den Reigen, indem er die auf die Donaufrage bezügliche Stelle der Thronrede einer Kritik im Sinne der bekannten Resolution seines Clubs unterzog. Seine Rede machte wenig Eindruck, weil sie sich mehr wie ein Resumé der Artikel des „Binele Public“, denn als die Rede eines Staatsmannes anhörte. Nach ihm sprach Majoresco, beschränkte sich aber blos auf eine Kritik der inneren Politik der Regierung und auf die Anempfehlung des in dem Adreßentwurfe enthaltenen Programmes. Carpp war es, der, von Seiten der Neu-Conservativen, sich an die Donaufrage wagte. Mit seiner bekannten Offenheit gestand er, daß er sich von der öffentlichen Stimmung nicht beeinflussen lasse. Letztere sei künstlich hervorgerufen, zu allererst durch die „Democratia Nationale“, das längst eingegangene Organ des russenfreundlichen Prinzen Gr. Sturdza, sodann durch ein Cogalniceano zugeschriebenes Memoire, welchem ein regelmäßiger Feldzug der „Independance Romaine“ folgte, dem sich schließlich der einflußreiche „Romanul“ anschloß. Es bemächtigte sich in Folge dessen die gesammte Presse dieses Stoffes, bis endlich die sogenannte „Volksstimme“ auch im Parlamente, durch ein angesehenes Mitglied der Majorität, den gegenwärtigen Finanzminister Chitzo, einen Widerhall fand. Nun sei es aber ein Fehler der Regierung gewesen, daß sie sich von der „Emotion Populaire“ beeinflussen ließ. Rumänien hätte sich überhaupt in gar keine Discussion über das Avantproject und die Commission mixte einlassen sollen. Diese Frage sei ganz secundärer Natur, indem ja ein endgiltiger Beschluß hierüber von der Entscheidung der viel wichtigeren Frage des Fortbestandes der europäischen Commission über 1882 hinaus abhänge. Der Berliner Vertrag selbst verschiebe die Lösung der Frage bis zum Jahre 1883. Auf diesen Standpunkt hätte die Regierung sich stellen sollen. Rumänien müsse Alles aufbieten, um für die dem Lande verweigerte Neutralität wenigstens die Neutralisirung der Donau dadurch zu erlangen. daß dieser Strom unter die Obhut eines europäischen Areopages gestellt werde. Es möge zu diesem Zwecke lieber einen Theil seiner Souveränität aufgeben, um sich sich ja nur inmitten der entgegengesetzten Interessen des Occidents und des Orients die Neutralität der Donau zu sichern. Gelänge dies aber nicht, würde er die Freiheit der Schifffahrt auf der Donau am liebsten der Ueberwachung durch eine Commission überlassen, in welcher außer den Uferstaaten Oesterreich und Rußland noch eine dritte Großmacht Sitz und Stimme besäße, welch letztere sogar den Vorsitz haben könnte. Von hervorragenden Mitgliedern der Opposition sprach noch Lahovari, indem er der Regierung vorwarf, daß sie die Donaufrage überhaupt in der Thronrede berührt und dabei eine Großmacht beleidigt habe. Ministerpräsident Bratiano widerlegte mit großem Erfolg alle Angriffe der Opposition. Die Regierung habe die Frage nicht compromittirt. Sie konnte sich jedoch angesichts des Drängens sämmtlicher Mächte nicht auf ein absolutes Non possumus beschränken. Sie mußte Oesterreich-Ungarn gegenüber guten Willen und Bereitwilligkeit zu einer Verständigung zeigen. Graf Hoyos sei in privaten Unterredungen sondirt worden, ob Oesterreich-Ungarn sich auf einen gewissen Standpunkt stellen möchte, auf Grund dessen Unterhandlungen möglich würden. Graf Hoyos habe verneint, die Frage selbst sei aber intact geblieben. In der Thronrede sei letztere nur berührt worden, um die Verleumdungen der Opposition durch directe Erklärungen aus dem Munde des Königs zum Schweigen zu bringen. Der König selbst sollte die Verleumder dementiren, welche die Lüge ausstreuten, er habe das Land engagirt. — Es folgte sodann jener auf telegraphischem Wege verbreitete Passus, in welchem Bratiano die hohen Verdienste der Habsburg'schen Dynastie um das Christenthum und die Erhaltung der rumänischen Nationalität, sowie die Verehrung des Königs Karl für den Kaiser Franz Josef hervorhob, um daraus die Unmöglichkeit zu deduciren, daß er wirklich den mächtigen Nachbarstaat zu verletzen beabsichtigt haben könnte. Die ganze Rede, besonders aber die letzterwähnten Stellen wurden wiederholt von nicht endenwollendem Beifall unterbrochen. Die Opposition versuchte zwar am darauffolgenden Tag, den Eindruck dieser Rede abzuschwächen, indem Nicola Jonesco einige diplomatische Actenstücke zur Verlesung bringen wollte, welche der frühere Gesandte in Paris, Calimaki Catargi, veröffentlicht hatte, um sich für seine Absetzung zu rächen; allein das gelang nicht und der Adreßentwurf der Majorität der Commission wurde mit 67 gegen 15 Stimmen angenommen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. December.

Angekommene Fremde:

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans“,
Junkernstraße.
Frau v. Mukulowska, Rittergutsbes., n. Fam., Posen.
Frl. von Stablewska, Rittergutsbes., Deutsch-Wilke.
v. Stablewski, Rentier, Deutsch-Wilke.
Fr. v. Borowska, Rittergbs., Warschau.
Weis, Banquier, Chicago.
Brunner, Kaufm., Wolfenbüttel.
Niquet, Kaufm., Paris.

Hôtel Galisch,
Tauentzienplatz.
Graf Eduard v. Oppersdorf, Rittergutsbes., Hennerwitz.
v. Gersdorf, Rittmeister, Magdeburg.
Brieger, Banquier, Glatz.
Bernuth, Ingenieur, Wien.
Blank, Kfm., Berlin.
Pick, Kfm., Landsberg.
Grüns, Gutspächter, Bukarest.

Hôtel zum weissen Adler,
Ohlauerstraße.
C. Graf v. Dyhern, Majoratsherr u. Mitgl. des Herrenhauses, Schloß Reesewitz.
Graf Pottenikow, Rußland.
Graf Szembek, Privat., Warschau.
v. Debschitz, Rittergutsbes., Zirkwitz.
Rabitza, Rittergutsbes., Töppendorf.
Stöwesandt, Kfm., Berlin.
Kölle, Kfm., n. Fr., Stettin.
Ehrenfeld, Kfm., Chemnitz.

Riegner's Hôtel,
Königsstr. 4 und Schweidnitzerstr.-Ecke.
Staub, Kfm., Kattowitz.
Dr. Humenfus, prakt. Arzt, n. Frau u. Fam., Berlin.
v. Natzmer, Rittmeister, n. Gemahlin, Münster.
Dr. Heintze, Director, Saarau.
Fuß, Rentier, Gnesen.
Kemler, Kfm., Limbach.
Steinfeld, Kfm., Melbourne.
Steinfeld, Kfm., Oberglogau.
Jungmann, Kfm., Berlin.
Licht, Kfm., Posen.
Schlesinger, Kfm., Berlin.
Jacob, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord,
vis-à-vis dem Central-Bahnhofe.
Schwerin, Offizier, Berlin.
Frank, Rittergutsbes., Wickoline.
Winter, Rentier, n. Gem., Berlin.
Wollheim, Fabrikbesitzer, Berlin.
Schönfeld, Privatier, Böhmen.
Paul, Seminar-Dir., Münsterberg.
Scheider, Braumstr., Kasan, Rußland.
Wilke, Disponent, Münsterberg.
Krüger, Maurermeister, Danzig.
Schwartzer, Baumeister, Cosel.
Benel, Kaufm., n. Gem., Ratibor.

Hôtel z. Deutschen Hause
Albrechtsstraße Nr. 22.
v. Ostrowski, Rittergutsbes., Simianici.
Schlensag, Caplan, Jeschona.
Hille, Caplan, Lamsdorf.
Geisler, Ingenieur, Berlin.
Proskauer, Braumeister, Pleschen.
Frl. Luneberg, Erzieherin, Modlau.
Dr. Florian, prakt. Arzt, n. Gem., Neustadt.

△ **Schmiedeberg**, 28. Decbr. [Meteorologische Beobachtungen in dem met. Jahre vom 1. December 1880 bis 1. December 1881.] Der mittlere Barometerstand des Jahres war 724,0 mm, der höchste im Monat November 728,10 mm, der niedrigste im December 1880 721,36 mm. Die mittlere Jahresdurchschnittswärme war + 6,47 Gr. C., und zwar früh + 4,28 Gr., Mittags 9,25 und Abends 5,88 Gr. C. Die höchste Monats-

Cours-Blatt.

• **Breslau**, 29. Decbr. [Von der Börse.] Der größte Theil der heutigen Transactionen umfaßte, wie gestern, Ultimo-Regulirungen. Das davon unabhängige Geschäft war nicht erheblich, da die Stimmung zwar fest, die Haltung aber reservirt blieb. Oesterr. Credit-Actien höher, Oberschlesische Eisenbahn-Actien beliebt und steigend, Freiburger weiter rückgängig. Russische Werthe matt.

Per ult. Januar. (Course von 11—1$\frac{1}{2}$ Uhr.) Freiburger St.-Actien 95—94,75—95 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 263,25—265,25—264,50 bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 177,25 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritäts-Actien —,—, Galizier —, Lombarden —, Rumänier —, Franzosen —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente —,—, do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose —,—, Ungar. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russ. 1877er Anl. —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 58,50 bez. u. Br., do. III —,—, Bresl. Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schlesischer Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Credit-Actien 621,50 bis 621—622—621 bez., Laurahütte 126,60—75 bez. u. Br., Oesterr. Noten —,—, Russ. Noten 213 bez., 1880er Russen 72,90—72,85 bez., Schlesische Immobilien-Actien —,—, Donnersmarckhütte-Actien —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf-Actien —,—, Poln. Liquidations-Pfandbriefe —,—, Disconto-Commandit —,—, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe —,—.

Course per ultimo December: Oberschlesische Eisenbahnactien 262 bis 262,50 bez., Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Actien 177 bez., Breslauer Wechslerbank 111,25 bez., Oesterr. Credit-Actien 618—618,50 bez., Laurahütte-Actien 126 bez., Russische Noten 211,75—212 bez., 1880er Russen 72,75 bez.

H. [**Regulirungscourse pro Decbr.**] Amtliche Feststellung. Preuß. 4proc. consol. Anleihe —, Freiburger St.-Act. 95, Oberschlesische A, C, D u. E 262, Posen-Creutzburger —, do. St.-Prior. —, Rechte-Oder-Ufer-Eisenb.-St.-Act. 177, do. Stamm-Prioritäten 173, Galizier 133, Lombarden 252, Franzosen 564, Oesterr. Goldrente 81, do. Silberrente 67, do. 4$\frac{1}{5}$proc. Papierrente 66, do. 5proc. Papierrente 81, do. 1860er Loose 124, 6proc. Ungar. Goldrente 103, do. 4proc. Goldrente 77, do. 5proc. Papierrente 77, Polnische Liquid.-Pfandbriefe 57, do. 5proc. Pfandbriefe —, Russ. 1877er Anleihe 91, do. 1880er Anleihe 73, Orient-Anleihe I 59, II 59, III 59, Rumän. 6proc. Staats-Oblig. 102, Breslauer Discontobank 101, do. Wechslerbank 111, Deutsche Reichsbank —, Schles. Bankverein 114, Schles. Bodencreditactienbank 112, Oesterreich. Creditactien 618, Linke —, Donnersmarckhütte 60, Oberschlesische Eisenbahnbedarf-Actien 45, Immobilien 74, Kramsta —, Laurahütte 126, Verein. Oelfabriken 75, Oesterr. Banknoten 172, Russische Banknoten 212.

Wetter-Ankündigung
für Freitag, den 30. December.
(Original-Telegramm der Breslauer Zeitung.)
Ruhiges, vielfach nebliges Wetter ohne erhebliche Niederschläge.
Leichter Frost.
Deutsche Seewarte in Hamburg.

(W. T. B.) **Paris**, 28. Dec., Abends. [Boulevard.] 3% Rente 84, —. Neueste Anleihe 1872 114, 13. Türken 13, 95. Neue Egyptier 352, —. Banque ottomane —, —. Italiener 90, 30. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente —, —. 4proc. ung. Goldrente —, —. Spanier exter. 30, 50, do. inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose —, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Fest.

(W. T. B.) **Berlin**, 29. Dec., 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 618, —. Lombarden —, —. Staats-Bahn 563, —. Ungar. Credit —. Laurahütte —, —. Oberschl. —, —. Januar: Credit-A. 621, Staatsbahn 564. Fest.

(W. T. B.) **Berlin**, 29. Dec., 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 618, —. Staatsbahn 564, 50. Rumänen, neue 102, 50. Laurahütte 126, 20. II. Orient 58, 50. Russische Noten 211, 75. Ungar. Goldrente —, —. do. 4proc. 77, —. Ungarische Papierrente —, —. Lombarden —, —. Oberschlesische 262, 50. R.-O.-U.-St.-Actien 176, 75. Fest.

Weizen (gelber) Decbr. 218, 50, April-Mai 225, —. Roggen Decbr. 178, 50, April-Mai 168, 25. Rüböl Dec.-Jan. 56, 50, April-Mai 57, 50. Spiritus Decbr. 49, 30, April-Mai 50, 40. Petroleum Dec.-Jan. 24, —. Hafer Decbr. 147, —.

(W. T. B.) **Berlin**, 29. December. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 35 Min. Fest.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Oesterr. Credit-Actien	617 —	615 50	Warschau 8 Tage	211 35	211 75
„ Staatsbahn	564 50	562 —	Oesterr. Noten	171 65	171 50
Lombarden	253 —	251 —	Russ. Noten	212 10	212 25
Schles. Bankverein	113 50	113 50	4$\frac{1}{2}$% preuß. Anleihe	105 20	105 50
Bresl. Discontobank	101 —	101 —	3$\frac{1}{2}$% Staatsschuld	— —	— —
„ Wechslerbank	111 50	111 40	1860er Loose	124 70	123 90
Laurahütte	125 40	125 —	Ungar. Papierrente	76 70	76 80
Wien kurz	171 50	171 30	Oberschl. Eisenb.-Act.	263 75	262 —
Wien 2 Monate	170 45	170 30			

Berlin, 29. December, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Orig.-Depesche der Bresl. Ztg.] Fest.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Oesterr. Credit ... ult.	619 —	618 50	Oesterr. Silberrente	66 60	66 60
Disc.-Command. ult.	224 —	223 50	„ Goldrente	80 60	80 80
Franzosen ... ult.	567 50	565 —	Ungar. Goldrente ult.	77 —	76 87
Lombarden ... ult.	253 —	251 —	„ Papierrente ult.	77 —	76 75
Oberschlesische ... ult.	265 12	263 25	Russ. 1880er Anl. ult.	72 87	72 62
Rechte-Oder-Ufer . ult.	177 75	176 87	„ 1877er Anl. ult.	91 62	91 37
Freiburger ... ult.	95 25	95 50	„ II. Orient-A. ult.	58 62	58 62
Berg.-Märk. ... ult.	123 25	123 —	Poln. Liquid.-Pfdbr.	56 75	56 60
Galizier ... ult.	134 25	132 12	Laurahütte ... ult.	126 50	126 25
Neue Rum. Rente . ult.	102 50	102 37	Donnersmarckhütte	59 30	59 60
4% Preuß. Consols	100 70	100 80	Oberschl. Eisenb.-Bed.	44 90	44 50
Oelactien	74 60	75 —	Russ. Banknoten ult.	213 25	213 25
			London kurz	20 38	— —

Privatdiscont 4$\frac{7}{8}$ pCt.

(W. T. B.) **Wien**, 29. Dec., 10 Uhr 20 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 359, 10. Ungar. Credit 354, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden 145, —. Galizier —, —. Anglo —, —. Napoleonsd'or —, —. Oesterr. Papierrente 77, 15. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. 4proc. ungarische Goldrente 89, 75. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 29. Dec., 11 Uhr 25 Min. [Vorbörse.] Credit-Actien 359, 30. Ungar. Credit 354, 50. Staatsbahn 327, 75. Lombarden 146, 75. Galizier 306, 75. Anglo —, —. Napoleonsd'or —, —. Oesterr. Papierrente 77, 12. Marknoten 58, 27. Oesterr. Goldrente —, —. Ung. Goldrente —, —. 4proc. ungar. Goldrente 89, 77. Ungar. Papierrente 89, 60. Elbthalbahn 258, —. Unionbank —, —. Fest.

(W. T. B.) **Wien**, 29. Decbr. [Schluß-Course.] Fest.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
1860er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	119 80	119 90
1864er Loose	— —	— —	Papierrente	77 15	77 12
Credit-Actien	359 80	357 80	Silberrente	78 10	78 05
Oest.-ungar. do.	354 75	353 75	London	118 90	118 85
Anglo	147 75	145 60	Oest. Goldrente	93 65	93 65
St.-Esb.-A.-Cert.	329 25	326 —	Ung. Papierrente	89 60	89 50
Lomb. Eisenb.	146 50	145 —	Elbthalbahn	258 50	257 50
Galizier	310 50	306 —	Wien. Unionbank	142 60	142 50
Napoleonsd'or	9 42$\frac{1}{2}$	9 43	Wien. Bankvern.	138 60	138 80
Marknoten	58 22	58 25	4proc. ung. Goldr.	89 80	89 65

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 29. December, Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 307, 60. Staatsbahn 280, 50. Galizier 262, 50. Lombarden —. — Fest.

(W. T. B.) **Berlin**, 29. December. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Weizen. Still.			Rüböl. Besser.		
December	218 50	218 —	Decbr.-Jan.	57 —	56 50
April-Mai	225 50	225 50	April-Mai	57 80	57 40
Roggen. Schwankend.					
December	178 —	179 —	Spiritus. Matt.		
April-Mai	168 50	168 75	loco	46 80	47 80
Mai-Juni	166 50	166 75	December	49 30	49 50
Hafer.			April-Mai	50 40	50 60
December	147 —	147 —	Mai-Juni	50 60	50 80
April-Mai	147 —	147 25			

(W. T. B.) **Stettin**, 29. December, — Uhr — Min.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Weizen. Fest.			Rüböl. Geschäftslos.		
Frühjahr	227 —	227 —	December	55 50	55 —
Roggen. Ruhig.			April-Mai	57 —	56 70
December	174 —	175 —	Spiritus.		
Frühjahr	166 50	167 —	loco	46 10	46 60
Petroleum.			December	47 60	47 80
loco	8 25	8 25	Frühjahr	49 80	50 —

(W. T. B.) **Newyork**, 28. Dec., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf Berlin 94$\frac{1}{4}$. Wechsel auf London 4, 79$\frac{1}{4}$. Wechsel auf Paris 5, 24$\frac{3}{8}$. 5proc. fundirte Anleihe 102$\frac{7}{8}$. 4proc. fundirte Anleihe 1877 118$\frac{1}{2}$. Erie-Bahn 41. Central-Pacific-Bahn 115$\frac{1}{2}$. Newyork Centralbahn 132$\frac{1}{2}$. Chicago-Eisenbahn 140. Baumwolle in Newyork 12., do. in New-Orleans 11$\frac{1}{2}$. Raffinirtes Petroleum in Newyork 7. Raff. Petroleum in Philadelphia 7. Rohes Petroleum 6$\frac{1}{2}$. Pipe line Certificats 0, 85. Mehl 5, 50. Rother Winterweizen loco 1, 43$\frac{1}{2}$, December 1, 42, Januar 1, 42, Februar 1, 45. Mais (old mixed) 71. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7$\frac{3}{8}$. Kaffee Rio 10$\frac{1}{2}$. Schmalz (Marke Wilcox) 11$\frac{11}{16}$. do. Fairbanks 11$\frac{9}{16}$. do. Rothe u. Brothers 11$\frac{1}{2}$. Speck (short clear) 9$\frac{1}{2}$. Getreidefracht 4$\frac{1}{4}$. Cotton und Petroleum nominell.

Washington, 28. Decbr. Zur Amortisirung wurden heute nur 2500 Dollars Obligationen angeboten.

Concurseröffnungen.

Handels-Gesellschaft Zweig und Roth zu Breslau, Ohlauerstr. 80, Concurs-Verwalter: Kaufmann Ferdinand Landsberger, Termin: 13ten Januar f.

Durchschnittswärme hatten wir im Juli, 17,71 Gr., die niedrigste im Januar, — 4,52 Gr., Unterschied derselben 22,23 Gr. C. In Bezug auf abnehmende Wärme folgten sich die Monate: Juli 17.71 Gr., August 16,08 Gr., Juni 13,89 Gr., September 10,76 Gr., Mai 10,46 Gr., November 5 Gr., April 3 Gr., October 2,79 Gr., December 2,44 Gr., März 1,31 Gr., Februar — 0,26 und Januar — 4,52 Gr. C. — Der Wind wehte aus Süd 49 Mal, Ost 45 Mal, Nord 33 Mal, West 68 Mal, Südost 42 Mal, Südwest 48 Mal, Nordost 29 Mal und Nordwest 51 Mal. Wir hatten 168 heitere und 197 trübe Tage, Niederschläge an 124 Tagen. Der Ozon der Luft wae am Tage 9,07 und in der Nacht 8,71 der Dr. Lender'schen Scala. Die Koppe war an 132 Tagen frei, an 142 bedeckt und an 91 Tagen theilweise bedeckt. — Nach einem dreijährigen Durchschnitt war der mittlere Barometerstand 722,96 mm, die mittlere Jahreswärme 7,08 Gr. C., und zwar früh 5,42, Mittags 9,55 und Abends 6,29 Gr. C.

---

s. **Waldenburg**, 27. Dec. [Verein zur Förderung des Wohles der arbeitenden Klassen im Kreise Waldenburg.] In dem Jahresbericht für 1881 wird zunächst der gedeihlichen Fortentwickelung des Vereins auch in dem abgelaufenen Jahre gedacht. Der Verein zählt 419 Mitglieder, 15 mehr, als im Vorjahre. Die stetige Zunahme der Mitgliederzahl spricht ebenso, wie die aufmunternde Theilnahme seitens der Behörden und der Kreisbewohner für das wachsende Interesse an den Vereinsbestrebungen, welche in ihren wesentlichen Zweigen während der kurzen Zeit des Bestehens dieses Vereins mit sichtbarem Erfolge gekrönt worden sind. Der Ausschuß besteht aus 46, der Vorstand aus 5 Mitgliedern. An Stelle des Bankdirectors Dr. Riedel, welcher Ehrenmitglied des Vereins ist, wählte der Ausschuß den Generaldirector Dr. Ritter zum Vorsitzenden. Das Vereinsblatt: „Der Feierabend des Arbeiters", welches vom 1. Januar 1882 an im Verlage und unter Redaction von H. Rödenbeck in Waldenburg erscheint, findet auch bei den Lesern, welche nicht dem Vereine angehören, Anerkennung. Von den 9 Werksbibliotheken besitzen diejenigen der Wilhelmshütte, der consf. Fürstensteiner Gruben und der Gewerkschaft „Vereinigte Glückhilf" einen Vermehrungsfonds. Der Leserkreis ist zwar nicht mehr so groß, wie zur Zeit der Einführung der Bibliotheken, als noch der Reiz der Neuheit seinen Einfluß übte, aber er hat einen continuirlicheren Charakter gewonnen. Das Curatorium der Arbeitsschulen hat durch die erfolgte Wahl des Kreis-Schulen-Inspectors Trieschmann eine sehr erfreuliche Verstärkung erfahren. Die vier Arbeitsschulen in Ober-Waldenburg, Dörnhau, Wüstegiersdorf und Gottesberg, die von durchschnittlich 144 Schülern besucht wurden, prosperiren augenscheinlich. Mußten sich zwar noch bei den Revisionen, denen der Geheime Ober-Regierungsrath Lüders die Schulen unterzog, mancherlei Mängel in technischer und pädagogischer Hinsicht bemerkbar machen, so hat doch der genannte Revisor über die durch diese Institute ausgedrückte und in der That segenbringende Tendenz im Allgemeinen, sowie über einzelne Arbeitsbranchen seine Befriedigung bekundet. Der Herr Unterrichtsminister hat im laufenden Jahre zur Unterhaltung der Arbeitsschulen in Ober-Waldenburg und Dörnhau eine Beihilfe von 2000 Mark gewährt, während die Niederschlesische Bergbau-Hilfskasse 1200 M. bewilligte. Ferner gewährten die Gebrüder Alberti zur Reparatur der Localitäten der Arbeitsschule in Ober-Waldenburg einen Beitrag von 100 Mark. Die Förderung der intensiven Garteneultur, zu welchem Zweck der Minister der Landwirthschaft pro 1881 wiederum 2000 Mark bewilligte, hat auch in diesem Jahre einen erfreulichen Fortgang genommen. Wenn auch bezüglich der Gartencultur das Hauptbestreben des Vereins dahin geht, bei den Arbeitern das Familienleben und den Hausstandssinn durch anregende Thätigkeit in frischer Luft während der Feierstunden zu fördern und den Invaliden, sowie den Frauen und Kindern eine ihrer Gesundheit zuträgliche Beschäftigung und Nahrung zu bieten, so ist doch auch für die Vereinsthätigkeit ein nicht zu unterschätzender Erfolg in dem materiellen Gewinn zu finden, welcher schon jetzt aus der intensiven Gartencultur für die betreffenden Familien erwächst. Es kommt auf die Quadratruthe Land ein Durchschnittsertrag von über 1,25 M. Nach den von dem Commissarius des Vereins bei der Bereisung der Gartenculturen im vergangenen Sommer gemachten genauen Notizen stellen sich die Censuren für die 224 Gartenbauer wie folgt: Recht gut 105, gut 92, mittelmäßig, unbefriedigend, schlecht je 9. Die Einnahme betrug 12,978 M., die Ausgabe 8740 M.

Δ **Brieg**, 28. Decbr. [Suppenanstalt. — Pensionirung.] Seit acht Tagen erhalten hier 130 Kinder jeden Mittag unentgeltlich Essen. Die auf 1000 M. sich belaufenden Kosten werden von einigen gut situirten Wohlthätern aufgebracht. Die Leitung des Unternehmens ruht in den bewährten Händen der Herren Dr. Meckauer und Buchhalter Wechmann. — Wie verlautet, hat der Director des hiesigen königl. Gymnasiums, Herr Professor Dr. Guttmann, nachdem er als Director der Anstalt fast 25 Jahre segensreich gewirkt, sein Entlassungsgesuch eingereicht und tritt am 1. April k. J. in den wohlverdienten Ruhestand.

Z. **Kattowitz**, 28. Decbr. [Erfroren. — Typhus. — Lehrlingsfortbildungsschule.] Am ersten Feiertag früh wurde auf der Johannes-Straße unter einem Thorwege ein bis jetzt noch unbekannter Mann erfroren aufgefunden. — In unserer Stadt ist in mehreren Fällen der Typhus constatirt worden. Die fast in jeder Sitzung des Gewerbevereins in der letzten Zeit angeregte Frage der Wiedereröffnung der Lehrlingsfortbildungsschule scheint nunmehr doch erfreulicher Weise zur Lösung zu gelangen, da in der letzten Sitzung des Gewerbevereins auf Antrag des Herrn Dr. Löbinger, die weiteren Schritte wegen Eröffnung dieser Schule von den Handwerksmeistern selbst in die Hand genommen werden sollen. Sollte eine Einigkeit unter den Meistern selbst erziel: werden, so wäre nur auf einen Erfolg zu rechnen. Der Commune würden durch die Einrichtung der Fortbildungsschule, betreffs Ertheilung des Unterrichts keine Kosten erwachsen, da mehrre hiesige Volksschullehrer auf Grund ihrer Vocation zur unentgeltlichen Ertheilung des Unterrichts bei einer event. Errichtung einer Fortbildungsschule verpflichtet sind.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Berlin, 29. December. Der gestrige Abschiedsbesuch St. Valliers bewegte den Kaiser ungemein. Er reichte dem Grafen beide Hände, indem er seinen Besuch in Ems für Mai erbat. — Es besteht die Möglichkeit, daß von Seite des Staates das niederländische Palais behufs Neubau einer Bibliothek erworben wird. Es ist alsdann eine Landtagsvorlage zu erwarten. — Es verlautet, die Einberufung des Landtages sei auf den 14. Januar festgesetzt. — Erst in Folge einer nochmaligen Expedition der Corvette „Victoria" zahlte die Regierung von Liberia 5000 Doll. als Buße für die Krumirs. — Die ganze Stadtbahnlinie wird heute von Maybach probirt.

Von der polnischen Grenze, 29. December. Aus Warschau wird berichtet: Bis zum 28. c. wurden 1930 Personen arretirt. Die Erträge der Geldsammlungen werden durch barmherzige Schwestern an Juden vertheilt. Gestern ist General Buturlin angekommen; man hofft von ihm mehr Energie.

Die Gerichte führen bereits die Untersuchung über die Entstehung und Folgen der Katastrophe in der heiligen Kreuzkirche, sowie über die bedauerlichen Excesse. Der Schaden ist ungeheuer und sehr complicirter Natur. Die Fahrlässigkeit der Behörden bei Gelegenheit der Tumulte ist groß. Die Einmischung nicht polnischer Elemente ist constatirt.

Es wurde unter der Bevölkerung das Gerücht verbreitet, der Czar habe die Erlaubniß zur Plünderung auf die Dauer von 6 Stunden gegeben. Gegenwärtig herrscht vollständige Ruhe.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Hamburg, 29. Decbr. Der Postdampfer „Gellert", von New-York kommend, gerieth vor Cuxhaven auf Grund. Von Hamburg und Cuxhaven ist Hilfe abgesandt. Wetter ruhig.

Madrid, 29. Decbr. Im Senat fragt der Exminister Lasata die Regierung betreffs der Haltung derselben während des Nichtzusammenseins des Parlaments, und ob eine oder die andere Macht die Rechte des Papstes schützen würde. Der Minister des Aeußeren antwortete, er wisse nicht, ob irgend eine Nation die Rechte des Papstes zu schützen beabsichtige, er müsse es indessen ablehnen, Erklärungen abzugeben, welche andere Nationen verletzen könnten. Im Uebrigen sei die Lage des Papstes in Rom die gleiche, wie damals, als die spanischen Bischöfe anläßlich der römischen Vorgänge interpellirten.

Handel, Industrie 2c.

§ **Frankenstein**, 28. December. [Productenmarkt.] Der heutige Wochenmarkt war von Verkäufern und Käufern nur schwach besucht und der Umsatz daher gering. Auch haben die Preise nur unerhebliche Veränderungen erfahren. Nach amtlichen Notirungen bezahlte man Weizen: 19,30—20,80—22,30 M., Roggen mit 16,70—17,10—17,50 M., Gerste mit 12,70—13,80—15,10 M., Hafer mit 12,40 bis 13,50—14,10 M., Erbsen mit 16,70 M., Kartoffeln mit 3,25 Mark, Heu mit 5,75 Mark, Stroh mit 3,50 Mark pro 100 Kilogr., Butter (1 Klgr.) mit 2,20 Mark, Eier (das Schock) mit 3 M. — Die Witterung der verflossenen Woche war durchgehend schön und nur in einigen Nächten ziemlich starker Frost.

Posen, 28. Decbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: Schön. Bei mäßiger Zufuhr wurden sämmtliche Cerealien zu unveränderten Preisen gehandelt. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 22,50 bis 21,50 bis 20,50 M., Roggen 17,30—17 bis 16,80 Mark, Gerste 15,30 bis 14,70—14,30 M., Hafer 15,20—14,70 bis 14 Mark, Kocherbsen 18 bis 17,80 bis 17,50 Mark, Futtererbsen 16 bis 15,50—15 M., Kartoffeln 3,60—3,40—3,20 M., Lupinen blaue 13,20 bis 12,80 bis 12,50 M. — An der Börse: Spiritus: behauptet. Gekündigt 25,000 Liter. Kündigungspreis — Mark. December 47,90 M. bez., Januar 47 M. bez., Februar 47,80 M. bez., März 48,20 M. bez. u. Gd., April-Mai 48,90 M. bez., Br. u. Gd.

Cz. S. **[Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke vom 21. bis 28. December.]** Der Kartoffelexport ruht noch immer. Die Vorräthe sind beträchtlich und der Durchschnittspreis für gute Fabrikkartoffeln ist auf 27 M. per 1200 Kilo gefallen. Die Tendenz für Kartoffelfabrikate blieb auch im heutigen Berichtsabschnitt eine gedrückte, wenn auch zu den bestehenden niedrigen Preisen die Nachfrage sich etwas lebhafter gestaltete, als man erwartet hatte. Dies gilt namentlich von feuchter und trockener Kartoffelstärke und Mehl in besseren Marken, während in den übrigen Fabrikaten die Umsätze kaum Erwähnung verdienen. Zu notiren ist für Ia Kartoffelstärke und Mehl an den pommerschen, posenschen und schlesischen Stationen 22—23 M., an den märkischen und sächsischen Stationen 23—23,50 M., für bekannte hochfeine Marken bis 3 M. mehr. An unserer Börse lagen den Abschlüssen folgende Preise zu Grunde: Kartoffelstärke, feuchte reingewaschene in Käufers Säcken mit $2^1/_2$ pCt. Tara, prompt und December-Januar 10,85 Mark, Ia. centrifugirt und auf Horden getrocknet, prompt 24—24,50 Mark, December-Jan. 24,50 M., do. ohne Centrifuge, prompt 22—23 M., IIa prompt 20 bis 22 M. — Kartoffelmehl, hochfein, prompt 26—28 M., Ia prompt 24,50—25 Mark, December-Januar 25 M., IIa prompt 22—24 Mark. — Syrup, Capilair, prompt 29—29,50 Mark, Decbr.-Januar 29 Mark, do. zum Export eingedickt prompt 30—31 M., December-Januar 30,50 Mark, Ia gelb, prompt 24 bis 24,50 M., Decbr.-Januar 24 M. — Weizen- und Reisstärke hatten bei fester Tendenz ruhiges Geschäft. Wir notiren: Weizenstärke, Ia großstückige Pasewalker 49,50 Mark, do. do. schlesische und Hallesche 49 M., do. kleinstückige 42 bis 44,50 M., Schabestärke 37 bis 39 M., Reisstückenstärke 48 bis 48,50 M., Reisstrahlenstärke 53—57 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10,000 Kilo.

Cz. S. **[Berliner Bergwerksproducten- und Kohlenbericht vom 21. bis 28. December.]** Aus den schon in unserem letzten Referat angeführten Gründen, deren hauptsächlichster der bevorstehende Jahresschluß, ging es auch im heutigen Berichtsabschnitt auf dem Metallmarkte recht ruhig zu. Consum und Speculation hielten sich abwartend, doch girirte sich die Haltung im Ganzen als fest. Kupfer erfuhr keine Werthänderung: Ia Mansfelder A-Raffinade 152—156 Mark, englische Marken 150 bis 155 M.; Bruchkupfer 120—130 M. — Zinn tendenzirte schwach auf Amsterdamer Meldungen: Banca 230 bis 235 Mark, Ia englisch Lammzinn 233 bis 238 Mark; Bruchzinn 170 bis 180 Mark. — Rohzink notirte fast unverändert: W. H. G. v. Giesche's Erben 38—40 Mark, geringere schlesische Marken 36,50 bis 38 Mark. — Blei wurde in einzelnen Marken eine Kleinigkeit billiger abgegeben: Claustthaler raffinirtes Harzblei 33,50 bis 35 Mark, Saxonia und Tarnowitzer 33—34 Mark, spanisches Blei „Rein u. Co." 39 bis 40,50 Mark. — Walzeisen im Zusammenhange mit den Berichten von den Productionsorten etwas im Werthe heraufgesetzt: gute oberschlesische Marken Grundpreis 16,50 Mark; Brucheisen 5,50 bis 7,50 Mark. — Roheisen tendenzirte gleichfalls fest: beste deutsche Marken 8,50 bis 9 Mark, schottische 8,60 bis 9 M., englische 6,80 bis 7,40 Mark. — Antimonium regulus in englischen Marken etwas theurer: Ia englische Qualitäten 124—127,50 Mark, ungarische 133—137 Mark. — Preise per 100 Kilo Netto Kasse frei Berlin für Posten, en détail entsprechend theurer. — Kohlen und Koaks bei gutem Absatz in steigender Preisrichtung: englische und westfälische Nuß- und Schmiedekohlen bis 69 M. per 40 Hectoliter, schlesischer und westfälischer Schmelzkoaks 1,30 bis 1,45 Mark pro 50 Kilo frei Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 29. December 1881.

Amtliche Course (Course von 11—$12^3/_4$ Uhr.)

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Reichs-Anleihe .	4	101,10 G	101,00 G
Prss. cons. Anl.	$4^1/_2$	105,65 ebz	105,50 bz
do. cons. Anl.	4	100,90 bz	100,90 bzG
do. 1880 Skrips	4	—	—
St-Schuldsch. . .	$3^1/_2$	98,70 G	98,70 G
Prss. Präm.-Anl.	$3^1/_2$	—	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	100,60 bz	100,60 bz
Schl. Pfdbr. altl.	$3^1/_2$	93,40 bzB	93,45 bz
do. Lit. A. . . .	$3^1/_2$	92,00 bzG	92,00 G
do. altl.	4	101,50à40 bz	101,50 G
do. 3000er	4	101,70 bzG	—
do. Lit. A. . . .	4	101à100,90 bzB	100,90à80 bz
do. do. . . .	$4^1/_2$	101,45 bzB	101,30 bzG
do. (Rustical) I.	4	—	—
do. do. II.	4	100,90 bzB	100,90 B
do. do. .	$4^1/_2$	101,90 B	101,85 bz
do. Lit. C. I. .	4	—	—
do. do. II. .	4	100,90 bzB	100,85 bz
do. do. . . .	$4^1/_2$	101,45 bzB	101,30 G
do. Lit. B. . . .	$3^1/_2$	—	—
do. do. . . .	4	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	100,35à45 bz	100,30à40 bzB
Rentenbr., Schl.	4	100,75 bz	100,75à70 bz
do. Posener	4	100,60 B	100,40 B
Schl. Bod.-Crd.	4	98,75 bz	98,70 bz
do. do.	$4^1/_2$	105,90 bz	105,75 bz
do. do.	5	103,00 bz	103,00 bzG
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	100,25 B	100,25 bzB
do. do.	$4^1/_2$	104,35à40 bz	104,50 B

Ausländische Fonds.

Oest. Gold-Rente	4	80,80 G	80,60à30 bz
do. Silb.-Rente	$4^1/_5$	66,50b,A.O.6,70	66,75B,AO.6,75
do. Pap.-Rente	$4^1/_5$	66,00 G [bz	66,00 G [bz
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	124,00 G	124,00 G
Ung. Gold-Rente	6	102,75 B	102,70 B
do. do.	4	77,00 bz	77,00 B
do. Pap.-Rente	5	77,00 B	77,00 B
Poln. Liqu.-Pfbr.	4	56,75 bz	56,75 B
do. Pfandbr. .	5	64,00 G	64,90 ebzB
Russ. 1877 Anl.	5	91,00 G	91,00 G
do. 1880 do.	4	72,90à85 bz	72,85à90 bz
Orient-Anl.Em.I.	5	—	—
do. do. II.	5	58,60 bzB	58,75à60 bz
do. do. III.	5	59,60 bzB	59,60 B
Russ. Bod.-Cred.	5	84,00 B	84,00 B
Rumän. Oblig. .	6	102,40 G	102,50 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Schw.-Frb. .	4	$4^3/_4$	95à4,50 bz	96,00 B
Oberschl. ACDE.	$3^1/_2$	$10^4/_5$	262,00 bz	261,25 B
do. B.	$3^1/_2$	$10^4/_5$	—	—
Br.-Warsch. StP.	5	$1^1/_2$	50,50 G	50,50 G
Pos.-Kreuzburg	4	0	15,50 bz	15,50 B
do. St.-Prior.	5	$2^3/_4$	69,00 G	69,00 G
R.-O.-U.-Eisenb.	4	$7^{11}/_{12}$	177,00 B	177,00 B
do. St.-Prior.	5	$7^{11}/_{12}$	173,40 B	173,75 B
Oels-Gnes. St.Pr.	5	0	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	100,00 G	100,10 bz
do.	$4^1/_2$	102,90 B	103,00 B
do. Lit. G.	$4^1/_2$	102,90 B	103,00 B
do. Lit. H.	$4^1/_2$	103,00 B	103,00 B
do. Lit. J.	$4^1/_2$	103,00 B	103,00 B
do. Lit. K.	$4^1/_2$	103,00 B	103,00 B
do. 1876	5	106,00 B	106,00 B
do. 1879	5	106,00 B	106,00 B
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	$3^1/_2$	94,00 B	94,10 B
do. Lit. C.u.D.	4	100,25 G	100,25 bz
do. 1873	4	100,25 G	100,10 bzG, grosse
do. Lit. F. . .	$4^1/_2$	103,50 B	103,50 B [fehlen
do. Lit. G. . .	$4^1/_2$	103,50 bzB	103,40 B
do. Lit. H. . .	$4^1/_2$	103,50 B	103,50 B
do. 1874 . . .	$4^1/_2$	104,00 G	104,00 G
do. 1879 . . .	$4^1/_2$	106,10 B	105,80 G
do. N.-S.Zwgb	$3^1/_2$	91,50 G	91,60 B
do. Neisse-Br.	$4^1/_2$	—	—
do. Wilh. 1880	$4^1/_2$	104,00 bzG	104,00 B
R.-Oder-Ufer. . .	$4^1/_2$	103,50 B	103,40 B
Oels-Gnes. Prior.	$4^1/_2$	—	—

Wechsel-Course vom 28. December.

Amsterd. 100 Fl.	4	kS.	168,75 B
do. do.	4	2M.	167,35 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,395 B
do. do.	5	3M.	20,175 B
Paris 100 Frcs.	5	kS.	80,90 B
do. do.	5	2M.	—
Petersburg . . .	6	3W	—
Warsch. 100S.R.	6	8T.	212,25 B
Wien 100 Fl. . .	4	kS.	171,50 G
do. do.	4	2M.	170,40 G

Bank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. . .	4	7,7	—	—
Lombarden	4	0	—	—
Oest.-Franz. Stb.	4	6	—	—
Rumän. St.-Act.	$3^1/_3$	$3^1/_3$	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—	—
do. Prior.	5	—	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	94,65 bz	94,50 ebz
do. Prior.-Obl.	4	—	—	—
Mähr. Schl. CtrPr.	fr.	—	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob.	4	6	101,00 G	100,75 bz
do. Wechsl.-B.	4	$6^2/_3$	111,25à65 bz	111,00 bzG
D. Reichsbank .	$4^1/_2$	6	—	—
Schl. Bankverein	4	6	113,75 bz	113,50 G
do. Bodencred.	4	$6^1/_2$	112,00 B	112,00 B
Oesterr. Credit.	4	$11^1/_4$	618,00 G	615,00 G

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. . . .	171,95 bzB	172,00 bz
Russ. Bankn. 100S.-R.	212,25 bz	212,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	$5^1/_2$	118,00 G	118,50 G
do. Act.-Brauer.	4	0	20,00 G	20,00 G
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr. .	4	0	—	—
do. Baubank. .	4	0	—	—
do. Spritactien	4	9	—	—
do. Börsenact.	4	6	—	—
do. Wagenb.-G.	4	$6^2/_3$	95,50 G	96,25 G
Donnersmarckh.	4	2	59,85à60 bz	60,25 bzG
do. Part.-Oblig.	5	—	—	—
Moritzhütte	4	0	—	—
O.-S. Eisenb.-Bd.	4	0	44,85à90 bz	44,75 G
Oppeln. Cement	4	$4^1/_2$	—	—
Grosch. Cement	4	$6^1/_2$	77,50 B	77,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—	—
do. Lbnsv. A.-G.	fr.	$7^1/_2$	—	—
do. Immobilien	4	$4^1/_3$	74,50 B	—
do. Leinenind.	4	6	95,00 G	95,50 G
do. Zinkh.-Act.	4	$1^1/_2$	—	—
do. do. St.-Pr.	$4^1/_2$	$5^1/_2$	—	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	6	99,75 G	99,15 G
Laurahütte	4	4	126,00 G	125,50 bzG
Ver. Oelfabriken	4	$5^1/_2$	—	—
Vorwärtshütte .	4	0	abgest. 40,50 G	abgest. 40,50 G

Breslau, 29. December. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rℳ	gute höchst. ₰	gute niedr. Rℳ	gute niedr. ₰	mittlere höchst. Rℳ	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. Rℳ	mittlere niedr. ₰	gering. Waare höchst. Rℳ	gering. Waare höchst. ₰	gering. Waare niedr. Rℳ	gering. Waare niedr. ₰
Weizen, weiß. . . .	22	40	22	20	21	90	21	40	20	70	19	50
Weizen, gelb . . .	21	90	21	70	21	40	21	10	20	40	19	40
Roggen	17	20	16	80	16	70	16	40	16	20	15	90
Gerste	16	20	15	30	14	70	14	30	13	70	13	10
Hafer	14	70	14	30	13	90	13	50	13	—	12	70
Erbsen	19	50	19	—	18	50	17	50	17	—	16	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

	feine Rℳ	feine ₰	mittle Rℳ	mittle ₰	ord. Waare Rℳ	ord. Waare ₰
Raps	26	40	25	40	23	60
Winter-Rübsen . .	24	90	23	90	22	20
Sommer-Rübsen.	23	90	22	90	21	40
Dotter	23	—	22	25	21	40
Schlaglein	25	—	24	—	21	—
do. galiz. .	23	—	22	—	19	50
Hanfsaat	19	—	18	25	—	—

Kartoffeln, per 2 Liter 0,08—0,10 Mark.

Breslau, 29. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, alte ordinär 20—25 Mk., mittel 26—30 Mk., fein 31—36 Mk., hochfein 37—40 Mk., neue ordinär 35—38 Mk., mittel 39—44 Mk., fein 45—48 Mk., hochfein 50—54 Mk. Kleesaat, weiße ruhig, neue ordinär 30—36 Mk., mittel 38—48 Mk., fein 50—60 Mk., hochfein 62 bis 75 Mk.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) laufender Monat höher, gek. 1000 Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per December 168—170 bezahlt, December-Januar 166 Br., April-Mai 165 bezahlt und Gd., Mai-Juni 165,50 Br. und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 212 Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 500 Ctr., abgelauf. Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 140 Br., April-Mai 141 Br., Mai-Juni 143 Br., Juni-Juli 146 Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 273 Br., 270 Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — Ctr., loco 59,50 Br., pr. December 58 Br., December-Januar 57,50 Br., April-Mai 57,50 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 10,000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. December 46,70 Gd., December-Januar 46,70 Gd., Januar-Februar 47 Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 48,80—48,90 bezahlt, Mai-Juni 49,20 bezahlt, Juni-Juli 50 Br. u. Gd., Juli-August 50,50 Gd.

Zink: ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 30. December.

Roggen 170, 00 Mark, Weizen 212, 00, Hafer 140, 00, Raps 273, 00, Rüböl 58, 00, Spiritus 46, 70.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.